

Elitestudiengang „Osteuropastudien“

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Sommersemester 2012

Ludwig-Maximilians-Universität München

Version 20.04.2012

Inhaltsverzeichnis

Angebote für alle	3
Geschichte Ost- und Südosteuropas	5
Jüdische Geschichte und Kultur	17
Slavische Literatur- und Sprachwissenschaft.....	21
Europäische Ethnologie / Interkulturelle Kommunikation	33
Politikwissenschaft.....	41

Bitte beachten:

Das Curriculum ist **modularisiert**. Dabei bilden mindestens zwei inhaltlich aufeinander bezogene Lehrveranstaltungen ein Modul. Erforderlich sind (mindestens) zwei Module im **Studienschwerpunkt**, (mindestens) zwei Module im **Ergänzungsfach** sowie ein interdisziplinäres **Projektmodul**.

Module in den Osteuropastudien haben immer **8 LP** (V+ S/Ü oder V+K) oder **12 LP** (K+S/Ü).

Für **2 LP** in einer **Vorlesung** müssen entweder eine **Klausur** oder eine **mündliche Prüfung** erfolgreich abgelegt werden, für **6 LP** muß eine **schriftliche** und eine **mündliche Prüfungsleistung** erbracht werden (in der Regel Referat und Hausarbeit, in S/Ü oftmals auch Referat und Klausur).

In den meisten Fällen (in Absprache mit den Dozenten) können die Veranstaltungen eines Moduls auch einzeln besucht und als **Wahlkurs** angerechnet werden.

Angebote für alle

Soft Skill Kurse des Elitenetzwerks Bayern

Anmeldung zu Seminaren ist nur mit Intranet-Login des ENB möglich.

Pflichtkurse

Projektmodul für den Jahrgang 2011-2013 (10 LP)

Teil II, SS 2012

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel / Prof. Dr. Dirk Uffelmann / Philipp Bürger

Kommunismus-Erinnerungen in osteuropäischen Internet-Communities

2 SWS, 10 LP nach Abschluss des gesamten Kurses

Zeit und Ort für die Blockveranstaltungen im Sommersemester werden bekannt gegeben.

Erste Sitzung: 27.4., 12.00 Uhr im Collegium Carolinum, Hochstraße 8 (Seminarraum)
(<http://www.collegium-carolinum.de/kontakt/wegbeschreibung-cc.html>)

Nicht zuletzt durch die Ausbreitung des Web 2.0 hat sich das Internet in vielen Staaten Osteuropas zu einem wichtigen Ort des Austausches über Geschichte entwickelt. Private Akteure und Gruppen beteiligen sich genauso an Geschichtsdiskursen wie staatliche und nichtstaatliche Organisationen. Dabei lassen unterschiedliche Perspektiven und Intentionen konfligierende Deutungen der Vergangenheit entstehen.

Der Projektkurs verfolgt das Ziel ein theoretisches Instrumentarium zusammenzustellen, mit dem sich diese neuen Entwicklungen erfassen, analysieren und aufbereiten lassen. Im zweiten Teil des Projektkurses werden die gewonnenen Erkenntnisse in der Praxis angewendet und vorgestellt.

Leistungsnachweis: Konzept, Projektdurchführung, Berichte, Abschlussarbeit

Leistungspunkte: 10

Sommerschule für den Jahrgang 2011-2013 (8 LP)

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel / Prof. Dr. Petra Stykow

Usbekistan

Termin: erste beiden Oktoberwochen 2012

Vorbesprechung am 27.4.2012 um 16.00 Uhr im Collegium Carolinum (Seminarraum)

Geschichte Ost- und Südosteuropas

Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas, Schellingstr. 12, 80799 München
Sekretariat: Petra Thoma, Tel.: 089/2180-5480, E-Mail: Petra.Thoma@lrz.uni-muenchen.de

GES M 31: Geschichte Osteuropas I (8 LP)

Prof. Dr. Guido Hausmann

Wissenschaftspolitik und Entwicklung der Wissenschaften in der Sowjetunion

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Di 13-16 c.t., 17.4.2012-17.7.2012, Amalienstr. 52, R. 402

oder

Prof. Dr. Martin Aust

Regionen, Nationen und Konfessionen im späten Zarenreich und der frühen Sowjetunion (1890-1930)

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 8-11 c.t., 26.4.2012 (beginnt in zweiter Vorlesungswoche!) -19.7.2012, Schellingstr. 12, R. 434

mit

Prof. Dr. Guido Hausmann

Geschichte der Sowjetunion im Überblick

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Di 10-12 c.t., 17.4.2012-17.7.2012, Hauptgebäude A 017

oder

Prof. Dr. Martin Aust

Imperialgeschichte Russlands und der Sowjetunion 1552-1991

Vorlesung, 2 SWS, 2LP

Do 14-16 c.t., 26.4.2012 (beginnt in zweiter Vorlesungswoche!)-19.7.2012, Hauptgebäude A 213

Kernkurs (Hausmann): Russland und die Sowjetunion haben zwar im 19. und im 20. Jahrhundert eine Vielzahl von weltbekannten Wissenschaftlern hervorgebracht, doch hat sich die Bildungs- und Wissenschaftsgeschichte erst in den letzten Jahren intensiver und systematischer Wissenschaftlern, der Entwicklung der Wissenschaften und der Wissenschaftspolitik in der Sowjetunion zugewandt. Das Hauptseminar setzt im ausgehenden Zarenstaat an (spätes 19., frühes 20. Jahrhundert), untersucht dann stärker die Sowjetisierung der Wissenschaften unter Stalin und widmet sich im Weiteren der Lage der Wissenschaften im Zweiten Weltkrieg und in den Jahrzehnten nach Stalins Tod im Jahr 1953. Es geht dabei exemplarisch vor, indem es einzelne Wissenschaftler und Wissenschaftsdisziplinen aufgreift, möchte diese jedoch in den größeren Kontext der sowjetischen bzw. allgemeinen Wissenschaftsentwicklung stellen.

Literatur:

Loren R. Graham: Science in Russia and the Soviet Union. A Short History. Cambridge 1993; Paul Josephson: Would Trotsky Wear a Bluetooth? Technological Utopianism under Socialism, 1917-1989. Baltimore 2010; Christoph Mick: Wissenschaft und Technologie. In: Stefan Plaggenborg (Hrsg.): Handbuch der Geschichte Russlands. Bd. 5: 1945-1991. Vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion. II. Halbband. Stuttgart 2003, S. 907-970.

Kernkurs (Aust): Der modernen Geschichtswissenschaft gelten das späte 19. und das frühe 20. Jahrhundert als eine Hochzeit der Nationsbildungen. Nationalstaaten wie Deutschland und Italien etablierten sich. In den Imperien des östlichen Europa formierten sich zahlreiche Nationsbildungen. Die Sozialdemokratie beschrieb das Zarenreich als Völkergefängnis. Am Vorabend der Versailler Friedenskonferenz 1918/19 war das Selbstbestimmungsrecht der Völker in aller Munde. Regionale, föderale und imperiale Integrationsstrategien geraten darüber jedoch aus dem Blick der Historiographie. Das späte Zarenreich und die frühe Sowjetunion bieten reichhaltiges Anschauungsmaterial, um dieses Defizit auszugleichen: in den Territorien des ehemaligen Großfürstentums Litauen, im Kaukasus, Sibirien und Zentralasien sind im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert eine Vielzahl regionaler und imperialer Integrationsstrategien diskutiert, erprobt und auch aufgezwungen worden. Von besonderem Interesse ist dabei, wie die Bolschewiki nach der Erringung der Macht 1917 antraten, den Imperialismus abzuschaffen, und dabei wider Willen zu Begründern eines Imperiums völlig neuen Typs wurden, dessen Zentrale in bislang nie gekanntem Ausmaß Nationen entwarf und territorialisierte. Das Hauptseminar wird vor allem mit Blick auf konkurrierende Projekte die jüngste Literatur zu diesem Phänomen in gemeinsamer Lektüre diskutieren.

Literatur:

Andreas Kappeler, Russland als Vielvölkerreich. Entstehung, Geschichte, Zerfall, München 1992. Ronald Grigor Suny, Hg., A State of Nations. Empire and Nation Making in the Age of Lenin and Stalin, Oxford 2001.

Vorlesung (Hausmann): Die Sowjetunion, der erste sozialistische Staat der Welt, gehörte zu den prägenden Staaten der europäischen und Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts. Sie wurde in einem Bürgerkrieg 1922 geboren, durch den Sieg über Hitler-Deutschland im Zweiten Weltkrieg stabilisiert und löste sich weitgehend friedlich 1991 auf. Die Vorlesung stellt in einem ersten, chronologischen Teil Herrschaft und Ideologie in der Sowjetunion vor, untersucht in einem zweiten Teil systematische Aspekte wie die sozialistische/sowjetische Stadt oder die sowjetische Wissenschaft und fragt in einem dritten Teil nach dem Wandel ihrer außenpolitischen Rolle. Anmeldung in der Veranstaltung in der ersten Woche.

Literatur:

Helmut Altrichter: Kleine Geschichte der Sowjetunion 1917-1991. 3. Aufl. München 2007; Carsten Goehrke: Russischer Alltag. Eine Geschichte in neuen Zeitbildern. Band 3: Sowjetische Moderne und Umbruch. Zürich 2005; Manfred Hildermeier: Geschichte der Sowjetunion 1917-1991. Entstehung und Niedergang des ersten sozialistischen Staates. München 1998; Ders.: Die Sowjetunion 1917-1991 (= Oldenbourg Grundriss der Geschichte Bd. 31). 2. Aufl. München 2010; Ronald Grigor Suny (Hrsg.): The Cambridge History of Russia Vol. III: The Twentieth Century. Cambridge 2006.

Vorlesung (Aust): Mit der Eroberung des tatarischen und muslimischen Kazans 1552 überschritt die Expansion des Zarentums Moskau die Gebiete der russischen Orthodoxie und des Ostslaventums. Die Eroberung Kazans steht am Anfang russischer Expansion und Imperiumsbildung. Ihr folgte der Aufstieg zu einer europäischen Großmacht im 18. Jahrhundert und zu einer Weltmacht im 19. Jahrhundert. Die Sowjetunion wusste diesen Status als Imperium gewandelten Typs im 20. Jahrhundert zu bewahren. Die Vorlesung gibt einen Überblick über rund fünf Jahrhunderte russischer und sowjetischer Imperialgeschichte. Als zentrale Themen werden dabei behandelt: Konkurrenz und Interaktion mit anderen Großmächten, Expansionsschritte, Integrationsstrategien, imperiale Identifikationsangebote, Identitätsdiskurse imperialer Eliten sowie Regionen, Religionen und Nationsbildungen im imperialen Kontext. Den Abschluss der Vorlesung bildet ein Blick auf den Umgang mit dem zarischen und sowjetischen Erbe in der Russländischen Föderation seit 1991.

Literatur:

Andreas Kappeler, Russland als Vielvölkerreich. Entstehung, Geschichte, Zerfall, München 1992. Ronald Grigor Suny, Hg., A State of Nations. Empire and Nation Making in the Age of Lenin and Stalin, Oxford 2001. Terry Martin, The Affirmative Action Empire. Nations and Nationalism in the Soviet Union 1920-1939, Ithaca/NY 2001. Mária Huber, Moskau, 11. März 1985. Die Auflösung des sowjetischen Imperiums, München 2002. Stephen Kotkin, Armageddon Averted. The Soviet Collapse 1970 - 2000, Oxford 2001.

GES M 32: Geschichte Osteuropas II (12 LP)

Prof. Dr. Guido Hausmann

Wissenschaftspolitik und Entwicklung der Wissenschaften in der Sowjetunion

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Di 13-16 c.t., 17.4.2012-17.7.2012, Amalienstr. 52, R. 402

oder

Prof. Dr. Martin Aust

Regionen, Nationen und Konfessionen im späten Zarenreich und der frühen Sowjetunion (1890-1930)

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 8-11 c.t., 26.4.2012 (beginnt in zweiter Vorlesungswoche!) -19.7.2012, Schellingstr. 12, R. 434

mit

Prof. Dr. Guido Hausmann

Einführung in die Stalinismusforschung (am Beispiel der Zwangskollektivierung und der Hungersnot in der sowjetischen Ukraine 1932-33)

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Mi 8-10 c.t., 18.4.2012-18.7.2012, Amalienstr. 52, R. 401

oder

Dr. Julia Mahnke-Devlin

Englisch für Osteuropa-Historiker/Innen. Everything you always wanted to know about the Orthodox Church (but were afraid to ask)

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Mo 12-14 c.t., Schellingstr. 12, R. 022

oder

Franziska Davies, M.A.

Einführung in Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Mo 15-17 c.t., Schellingstr. 12, R. 226

Kernkurs (Hausmann): Russland und die Sowjetunion haben zwar im 19. und im 20. Jahrhundert eine Vielzahl von weltbekannten Wissenschaftlern hervorgebracht, doch hat sich die Bildungs- und Wissenschaftsgeschichte erst in den letzten Jahren intensiver und systematischer Wissenschaftlern, der Entwicklung der Wissenschaften und der Wissenschaftspolitik in der Sowjetunion zugewandt. Das Hauptseminar setzt im ausgehenden Zarenstaat an (spätes 19., frühes 20. Jahrhundert), untersucht dann stärker die Sowjetisierung der Wissenschaften unter Stalin und widmet sich im Weiteren der Lage der Wissenschaften im Zweiten Weltkrieg und in den Jahrzehnten nach Stalins Tod im Jahr 1953. Es geht dabei exemplarisch vor, indem es einzelne Wissenschaftler und Wissenschaftsdisziplinen aufgreift, möchte diese jedoch in den größeren Kontext der sowjetischen bzw. allgemeinen Wissenschaftsentwicklung stellen.

Literatur:

Loren R. Graham: *Science in Russia and the Soviet Union. A Short History.* Cambridge 1993; Paul Josephson: *Would Trotsky Wear a Bluetooth? Technological Utopianism under Socialism, 1917-1989.* Baltimore 2010; Christoph Mick: *Wissenschaft und Technologie.* In: Stefan Plaggenborg (Hrsg.): *Handbuch der Geschichte Russlands. Bd. 5: 1945-1991. Vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion. II. Halbband.* Stuttgart 2003, S. 907-970.

Kernkurs (Aust): Der modernen Geschichtswissenschaft gelten das späte 19. und das frühe 20. Jahrhundert als eine Hochzeit der Nationsbildungen. Nationalstaaten wie Deutschland und Italien etablierten sich. In den Imperien des östlichen Europa formierten sich zahlreiche Nationsbildungen. Die Sozialdemokratie beschrieb das Zarenreich als Völkergefängnis. Am Vorabend der Versailler Friedenskonferenz 1918/19 war das Selbstbestimmungsrecht der Völker in aller Munde. Regionale, föderale und imperiale Integrationsstrategien geraten darüber jedoch aus dem Blick der Historiographie. Das späte Zarenreich und die frühe Sowjetunion bieten reichhaltiges Anschauungsmaterial, um dieses Defizit auszugleichen: in den Territorien des ehemaligen Großfürstentums Litauen, im Kaukasus, Sibirien und Zentralasien sind im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert eine Vielzahl regionaler und imperialer Integrationsstrategien diskutiert, erprobt und auch aufgezwungen worden. Von besonderem Interesse ist dabei, wie die Bolschewiki nach der Erringung der Macht 1917 antraten, den Imperialismus abzuschaffen, und dabei wider Willen zu Begründern eines Imperiums völlig neuen Typs wurden, dessen Zentrale in bislang nie gekanntem Ausmaß Nationen entwarf und territorialisierte. Das Hauptseminar wird vor allem mit Blick auf

konkurrierende Projekte die jüngste Literatur zu diesem Phänomen in gemeinsamer Lektüre diskutieren.

Literatur:

Andreas Kappeler, Russland als Vielvölkerreich. Entstehung, Geschichte, Zerfall, München 1992. Ronald Grigor Suny, Hg., A State of Nations. Empire and Nation Making in the Age of Lenin and Stalin, Oxford 2001.

Seminar [Übung] (Hausmann): Die Erforschung des Stalinismus hat zu den Schwerpunkten in der osteuropäischen Geschichte in den beiden letzten Jahrzehnten gehört. Besonderes Augenmerk haben dabei die Massenverbrechen gefunden, die ein wichtiger Teil der Entwicklung der Sowjetunion unter Stalin waren. Die Übung stellt am Beispiel der Hungersnot in der Ukraine die verschiedenen Forschungswege und -perspektiven dar und möchte so gleichzeitig zu einem vertieften Verständnis des Stalinismus beitragen, der die Sowjetunion bis zu seinem Ende 1991 in vielerlei Hinsicht geprägt hat. Die Hungersnot in der Ukraine von 1932-33, infolge der mindestens 3,5 bis 4 Mio Menschen starben, hat seit Ende der 1980er Jahre zu Kontroversen in der Forschung geführt, die auch politisch bedingt waren und bis heute anhalten.

Literatur:

Timothy Snyder: Bloodlands. Europa zwischen Hitler und Stalin. München 2011 (Kapitel 1); Vernichtung durch Hunger. Der Holodomor in der Ukraine und der UdSSR (= OSTEUROPA 54 (2004) Heft 12, hrsg. von Rudolf A. Mark und Gerhard Simon); Wsewolod W. Isajiw (Hrsg.): Famine-Genocide in Ukraine 1932-1933. Western Archives, Testimonies and New Research. Toronto 2003.

Seminar [Übung] (Mahnke-Devlin): Everything you always wanted to know about the Orthodox Church (but were afraid to ask).

Let's begin with the obvious. 1. Why does everything look the same? 2. Why does everything sound the same? 3. Why does it never change?

We can not understand the Eastern Church without looking at its roots. And the roots lie in Byzantium. As the Western Church is built on Roman power and civilization the Eastern Church is built on the cultural, musical and spiritual foundations of Byzantium. And it stuck to that tradition even when it experienced a decisive northward shift to Moscow known as the „Third Rome“. Welcome to a class of cultural history of the Orthodox Church, where we take a closer look at the Church's architecture and icons and listen to Orthodox music. And if you listen very carefully, you'd even hear the sounds of ancient India resounding in the monks' chant. (The answers, by the way, are: 1. It doesn't. 2. It doesn't. 3. It does, occasionally.)

This course is designed to promote not only students' knowledge of Orthodoxy but also confidence in the use and practice of their English. Students will become familiar with various styles of writing used by English speaking historians.

Seminar [Übung] (Davies): Wie schreiben Historiker Geschichte? Welche methodischen Ansätze gibt es in der Geschichtswissenschaft? Was unterscheidet etwa einen kulturgeschichtlichen von einem sozialgeschichtlichen Ansatz? Die Übung soll eine Einführung in diese grundlegenden Probleme des wissenschaftlichen Arbeitens im Fach Geschichte bieten und dabei auch methodische Fragen vertiefen, die in Proseminaren/Basiskursen behandelt werden. Zu diesem Zweck werden auch theoretische

Texte zur Seminarlektüre gehören. In einem zweiten Schritt soll anhand eines Beispiels gezeigt werden, wie methodische und theoretische Modelle an einem bestimmten Forschungsgegenstand konkretisiert werden können. Dazu dient die Diskussion einiger Forschungsbeiträge zum Stalinismus, die deutlich machen, mit welchen unterschiedlichen Fragen und Ansätzen Historiker(-generationen) sich dieser zentralen Epoche sowjetischer Geschichte genähert haben - und zu welchen unterschiedlichen Schlüssen sie dabei gekommen sind.

Teilnehmer sollten die Bereitschaft auch zu umfangreicheren Lektüreeinheiten mitbringen.

Literatur:

Fitzpatrick, Sheila (Hg.): *Stalinism. New Directions*, London u.a. 2000; Gadamer, Hans-Georg: *Wahrheit und Methode. Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik*, Tübingen 1975.

GES M 33: Geschichte Ostmitteleuropas I (8 LP)

Dr. Gerald Volkmer

Die Monarchien des Donau-Karpatenraums in den internationalen Beziehungen der Frühen Neuzeit

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Mi 14-16 c.t., Schellingstr. 12, Raum 022

mit:

Prof. Dr. Michael Brenner

Zwischen Integration und Exklusion. Jüdische Geschichte in Europa, 1870-1933

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Do, 10-12 c.t., Schellingstr. 3 (S), Raum 001

Seminar [Übung] (Volkmer): Im Verlauf des europäischen Einigungsprozesses wurde die Brückenfunktion der ostmittel- und südosteuropäischen Staaten in Bezug auf die Nachbarregionen Europas oft hervorgehoben. Insbesondere in der Frühen Neuzeit übten die Monarchien des Donau-Karpatenraumes diese Funktion an der Schnittstelle von Mächten aus, die sich den abendländischen Konfessionen, der Orthodoxie oder dem Islam zuordneten. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts dehnten das Osmanische Reich und die Habsburgermonarchie ihre Machtbereiche über weite Teile des ostmittel- und südosteuropäischen Raums aus. Von diesen Machtverschiebungen wurde das Königreich Ungarn unmittelbar betroffen, das 1526 in der Schlacht bei Mohács dem Osmanischen Reich unterlag und bis 1541 unter den Habsburgern und Osmanen aufgeteilt wurde. Die östlichen Teile Ungarns, darunter Siebenbürgen, lösten sich vom restlichen Königreich und entwickelten sich zu einem autonomen Fürstentum unter der Oberhoheit des Sultans. Zusammen mit den benachbarten Woiwodschaften Moldau und Walachei bewegte sich das Fürstentum Siebenbürgen als eigenständiger Akteur auf der europäischen Bühne, vor allem im Spannungsfeld zwischen christlich-abendländischer und islamisch-osmanischer Völkerrechtsordnung. Spätestens mit dem Abschluss der großen „Türkenkriege“ durch den habsburgisch-osmanischen Frieden von Passarowitz 1718 beendeten die internationalen Rahmenbedingungen die Rolle der drei osmanischen Vasallenfürstentümer als internationale Akteure, indem das Fürstentum Siebenbürgen in die Habsburgermonarchie eingegliedert

wurde und der Sultan in der Moldau und Walachei die von ihm direkt abhängigen Fanariotenregime installierte.

In der Übung werden nicht nur die Beziehungen Siebenbürgens, der Moldau und Walachei zu den beiden benachbarten Hegemonialmächten behandelt, sondern auch die Interessenpolitik des Kaisers, des Sultans und der Herrscher Polen-Litauens, Russlands, Schwedens und Frankreichs im Donau-Karpatenraum zwischen 1526 und 1718. Neben der Politik- und Diplomatiegeschichte werden auch völkerrechtliche und imagologische Fragestellungen berücksichtigt, z. B. der Wandel im Verhältnis des Osmanischen Reiches zum europäischen Staatensystem zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert. Ziel der Übung ist es, die skizzierten Aspekte in Form von Kurzreferaten und durch die Arbeit mit Quellentexten herauszuarbeiten und in den gesamteuropäischen Kontext einzuordnen.

Literatur:

Heinz Schilling: Konfessionalisierung und Staatsinteressen. Internationale Beziehungen 1559-1660. Paderborn [u. a.] 2007 (Handbuch der Geschichte der internationalen Beziehungen, Bd. 2).

Thomas Winkelbauer: Österreichische Geschichte 1522-1699. Ständefreiheit und Fürstenmacht. Länder und Untertanen des Hauses Habsburg im konfessionellen Zeitalter. 2 Bde. Wien 2004 (Österreichische Geschichte, Bd. 8).

Klaus Kreiser: Der Osmanische Staat 1300-1922. München 2001 (Oldenbourg Grundriss der Geschichte, Bd. 30).

Peter Sugar: Southeastern Europe under Ottoman Rule, 1354-1804. Seattle, London 1977, 2. Aufl. 1993 (A History of East Central Europe, Bd. 5).

Vorlesung (Brenner): Der hier behandelte Zeitraum schließt Höhen und Tiefen der modernen jüdischen Geschichte ein: Den Prozess der Emanzipation und Integration in die europäische Gesellschaft, die Entstehung des modernen Antisemitismus, die Herausbildung säkularer politischer Strömungen in Osteuropa, die Konfrontationen im Ersten Weltkrieg bis hin zur Zwischenkriegszeit mit ihrer widersprüchlichen Entwicklung von rechtlicher Gleichstellung und faktischer Exklusion.

GES M 34: Geschichte Ostmitteleuropas II (12 LP)

Dr. Martin Zückert

Umwelt- und Infrastrukturgeschichte des Staatssozialismus

Kernkurs: 2 SWS, 6 LP

Fr 12-14 c.t., 20.4.2012-20.7.2012, Amalienstr. 52, R. 202

mit:

Dr. Anna Jakubowska

„Zögernde Annäherung?“ Deutsch-polnische Beziehungen im Kontext geschichtspolitischer Entwicklungen in der Bundesrepublik Deutschland und Polen nach 1945

Seminar[Übung]: 2 SWS, 6LP

Do 11-13 c.t., Schellingstr. 12, R. 327

Kernkurs (Zückert): Tiefgreifende Umweltveränderungen in Ostmitteleuropa nach dem Zweiten Weltkrieg stehen geradezu paradigmatisch für staatssozialistische Politik. Durch Infrastrukturprojekte wie Staudambauten, Straßenbau oder Elektrifizierung wurden Regionen auf teilweise radikale Weise neu erschlossen. Industrialisierung und Agrarmodernisierung führten neben gesellschaftlichen Veränderungen zu Zerstörungen des Naturraums und Landschaftswandel. Zugleich finden sich seit den 1950er Jahren im östlichen Europa Ansätze zu Natur- und Umweltschutz. Die Übung möchte die Umweltveränderungen in Ostmitteleuropa nach 1945 untersuchen und danach fragen, welches Natur- und Umweltverständnis es im Staatssozialismus gab. Unterschied sich die Entwicklung vom westlichen Europa? Zu analysieren ist, in welcher Weise die Umweltproblematik und die Aktivitäten von oppositionellen Umweltschutzgruppen die politische Stabilität der sozialistischen Regime in der Tschechoslowakei, Polen oder Ungarn beeinflussten. Für den Scheinerwerb ist regelmäßige aktive Teilnahme erwünscht.

Literatur:

Bochniarz, Zbigniew/Cohen, Gary B (Eds.): The Environment and Sustainability Development in the New Central Europe. New York, Oxford 2006. - Glassheim, Eagle : Ethnic Cleansing, Communism, and Environmental Devastation in Czechoslovakia's Borderlands, 1945-1989. In: Journal of Modern History 78/1 (2006), 65-92. - Van Laak, Dirk: Infra-Strukturgeschichte. In: Geschichte und Gesellschaft 27/3 (2001), 367-393.

Seminar [Übung] (Jakubowska): Die Übung hat zum Ziel, den Wandel in der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte zu untersuchen und danach zu fragen, welche politischen Zäsuren, historischen Ereignisse, Geschichtsbilder und Geschichtsinterpretationen das deutsch-polnische Verhältnis in den letzten 60 Jahren entscheidend prägten. Am Beispiel geschichtspolitischer Debatten in Deutschland und Polen (z.B. um die deutsch-polnischen Schulbuchempfehlungen, den Bau des „Zentrums gegen Vertreibungen“ oder die Entstehung der „IV Republik“ in Polen) wird die Dynamik im Prozess der „Annäherung“ bzw. des Dialogs zwischen den beiden Nachbarländern untersucht. Es wird nicht nur danach gefragt, welche Argumentationsmuster für die einzelnen Debatten charakteristisch waren, sondern auch zu welchen Zeitpunkten sie auftauchten und wann sie für Kontroversen sorgten.

Literatur:

Krzysztof Ruchniewicz: Zögernde Annäherung. Studien zur Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen im 20. Jahrhundert. Dresden 2005, insb. S. 133-155; Edgar Wolfrum: Geschichtspolitik in der Bundesrepublik Deutschland. Der Weg zur bundesrepublikanischen Erinnerung 1948-1990. Darmstadt 1999, insb. S. 1-38.

GES M 36: Geschichte Südosteuropas II (12 LP)

Prof. Dr. Marie-Janine Calic
Repräsentationen des Balkan

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Di 15-18 c.t., 17.4.2012-17.7.2012, Amalienstr. 52, R. 302

mit

PD Dr. Klaus Buchenau

Balkan-Journalismus. Ein Lektürekurs.

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Mi 16-18 c.t., Schellingstr. 12, R. 022

oder

Dr. Gerald Volkmer

Die Monarchien des Donau-Karpatenraums in den internationalen Beziehungen der Frühen Neuzeit

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Mi 14-16 c.t., Schellingstr. 12, Raum 022

Kernkurs (Calic): Das Seminar thematisiert narrative, bildliche und filmische Repräsentationen des ‚Balkan‘ in der Neuzeit (19.-21. Jh.). Anhand unterschiedlicher Quellengattungen (z.B. Reisebericht, Roman, Historienbild, Karikatur, Film usw.) werden Wahrnehmungen und Vorstellungen von der Region als das ‚europäische Andere‘ dekonstruiert und mit Selbstbildern aus Südosteuropa kontrastiert.

Literatur:

Todorova, Maria Nikolaeva: Die Erfindung des Balkans. Europas bequemes Vorurteil, Darmstadt 1999.

Seminar [Übung] (Buchenau): Dass man Journalisten nicht trauen sollte, weiß die Wissenschaft schon lange. Journalisten arbeiten oft unter Druck, sollen Auflagen und Einschaltquoten erhöhen, haben wenig Platz bzw. Zeit, längere Gedanken darzulegen und müssen nach den Gesetzen des Medienzirkus funktionieren. All dies widerspricht dem Selbstbild, dass die Wissenschaft von sich hat - echte ‚Wahrheitssuche‘, autonomes Nach- und Querdenken traut man sich selbst, aber nicht dem Journalismus zu. Beispielhaft lässt sich das an den jugoslawischen Auflösungskriegen dokumentieren, wo ein Teil der Medien „ewige Feindschaften“ zwischen den Balkanvölkern als Erklärung heranzog und wissenschaftliche Regionalexperten vehement dagegen anschieben. Sie entwarfen komplexere Erklärungen und waren oft enttäuscht, wenn sie damit nicht gehört wurden.

Andererseits lässt sich die Wissenschaft vom Journalismus inspirieren. Korrespondenten haben große Recherchemöglichkeiten vor Ort; wenn sie aufmerksam sind, können sie einen enormen Fundus an Beobachtungen zusammentragen, die einem Feldforscher zur Ehre gereicht. Journalistische Arbeiten werden daher von Zeithistorikern immer wieder als Quelle herangezogen. Einflussreich ist der Journalismus auch über die Stilistik. Kurze Sätze, Vereinfachung von Gedankengängen auf das Wesentliche, plastische Beispiele, Verbal- statt Nominalstil - diese Züge journalistischer Sprache breiten sich auch in den europäischen Wissenschaftssprachen aus. Der Trend wird durch den internationalen Siegeszug des Englischen unterstützt, das traditionell auch in der Wissenschaft ‚demokratische‘ Ausdrucksweisen vorzieht.

In dem Lektürekurs sollen sich die Teilnehmer eine eigene Position zum journalistischen Denken und Schreiben erarbeiten. Wo kann man von Journalisten argumentativ und stilistisch lernen, und wo sollte man sich abgrenzen, um wissenschaftlich seriös zu bleiben? Wo brauchen wir esoterische Fachsprachen, um uns eindeutig zu verständigen, und wo sollten wir uns sprachlich der Allgemeinheit öffnen? Wir werden diese Probleme anhand von Texten namhafter Balkan-Berichterstatter(innen) des 20. Jahrhunderts diskutieren; bei Interesse können auch journalistische Arbeiten zu Mittel- und Osteuropa besprochen werden. Weiter besteht die Möglichkeit, eigene Texte vorzustellen und zu diskutieren.

Seminar [Übung] (Volkmer): Im Verlauf des europäischen Einigungsprozesses wurde die Brückenfunktion der ostmittel- und südosteuropäischen Staaten in Bezug auf die Nachbarregionen Europas oft hervorgehoben. Insbesondere in der Frühen Neuzeit übten die Monarchien des Donau-Karpatenraumes diese Funktion an der Schnittstelle von Mächten aus, die sich den abendländischen Konfessionen, der Orthodoxie oder dem Islam zuordneten. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts dehnten das Osmanische Reich und die Habsburgermonarchie ihre Machtbereiche über weite Teile des ostmittel- und südosteuropäischen Raums aus. Von diesen Machtverschiebungen wurde das Königreich Ungarn unmittelbar betroffen, das 1526 in der Schlacht bei Mohács dem Osmanischen Reich unterlag und bis 1541 unter den Habsburgern und Osmanen aufgeteilt wurde. Die östlichen Teile Ungarns, darunter Siebenbürgen, lösten sich vom restlichen Königreich und entwickelten sich zu einem autonomen Fürstentum unter der Oberhoheit des Sultans. Zusammen mit den benachbarten Woiwodschaften Moldau und Walachei bewegte sich das Fürstentum Siebenbürgen als eigenständiger Akteur auf der europäischen Bühne, vor allem im Spannungsfeld zwischen christlich-abendländischer und islamisch-osmanischer Völkerrechtsordnung. Spätestens mit dem Abschluss der großen „Türkenkriege“ durch den habsburgisch-osmanischen Frieden von Passarowitz 1718 beendeten die internationalen Rahmenbedingungen die Rolle der drei osmanischen Vasallenfürstentümer als internationale Akteure, indem das Fürstentum Siebenbürgen in die Habsburgermonarchie eingegliedert wurde und der Sultan in der Moldau und Walachei die von ihm direkt abhängigen Fanariotenregime installierte.

In der Übung werden nicht nur die Beziehungen Siebenbürgens, der Moldau und Walachei zu den beiden benachbarten Hegemonialmächten behandelt, sondern auch die Interessenpolitik des Kaisers, des Sultans und der Herrscher Polen-Litauens, Russlands, Schwedens und Frankreichs im Donau-Karpatenraum zwischen 1526 und 1718. Neben der Politik- und Diplomatiegeschichte werden auch völkerrechtliche und imagologische Fragestellungen berücksichtigt, z. B. der Wandel im Verhältnis des Osmanischen Reiches zum europäischen Staatensystem zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert. Ziel der Übung ist es, die skizzierten Aspekte in Form von Kurzreferaten und durch die Arbeit mit Quellentexten herauszuarbeiten und in den gesamteuropäischen Kontext einzuordnen.

Literatur:

Heinz Schilling: Konfessionalisierung und Staatsinteressen. Internationale Beziehungen 1559-1660. Paderborn [u. a.] 2007 (Handbuch der Geschichte der internationalen Beziehungen, Bd. 2).

Thomas Winkelbauer: Österreichische Geschichte 1522-1699. Ständefreiheit und Fürstenmacht. Länder und Untertanen des Hauses Habsburg im konfessionellen Zeitalter. 2 Bde. Wien 2004 (Österreichische Geschichte, Bd. 8).

Klaus Kreiser: Der Osmanische Staat 1300-1922. München 2001 (Oldenbourg Grundriss der Geschichte, Bd. 30).

Peter Sugar: Southeastern Europe under Ottoman Rule, 1354-1804. Seattle, London 1977, 2. Aufl. 1993 (A History of East Central Europe, Bd. 5).

Wahlkurse

Alle in den Modulen aufgeführten Lehrveranstaltungen können auch als Wahlkurse absolviert werden. Darüber hinaus gibt es:

Wahlkurs Geschichte

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel, Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Graf
Kolloquium des IGK „Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts“
Forschungskolloquium, 2 SWS, 2 LP

Mi 18-20 c.t., 18.4.2012-18.7.2012

Um Anmeldung wird gebeten unter: Laura.Hoelzlwimmer@lrz.uni-muenchen.de

Kolloquium: Im Kolloquium werden Forschungsvorhaben aus dem Bereich des DFG-geförderten Internationalen Graduiertenkollegs "Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts" vorgestellt und diskutiert. Das Kolloquium findet als gemeinsame Veranstaltung der Fachbereiche Geschichte, Theologie und Religionswissenschaft statt.

Literatur: K. von Greyerz, Religion und Kultur. Europa 1500-1800, Göttingen 2000; R. Remond, Religion und Gesellschaft in Europa von 1789 bis zur Gegenwart, München 2000; T. Nipperdey, Religion im Umbruch. Deutschland 1870-1918, München 1988.

Wahlkurs Geschichte

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel
Forschungskolloquium zur osteuropäischen Geschichte
Kolloquium, 2 SWS, 2 LP
Mo, 18.00-20.00 Uhr c.t., 16.4.2012-16.7.2012, Amalienstr. 52 – 402

Kolloquium: Im Colloquium werden neuere Forschungsarbeiten zur Osteuropäischen Geschichte vorgestellt. Das Kolloquium richtet sich an Doktoranden, Examenskandidaten, Studierende der Osteuropastudien und der Osteuropäischen Geschichte.

Wahlkurs Geschichte

Prof. Dr. Marie-Janine Calic
Oberseminar zur Geschichte Osteuropas
Forschungskolloquium, 2 SWS, 2 LP
Mi, 16.00-18.00 Uhr c.t., 18.4.2012-18.7.2012

Kolloquium: Dieses Seminar gibt Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre schriftlichen Abschlussarbeiten (Master-, Magister-, Doktorarbeit) zu präsentieren und zu diskutieren. Im Vordergrund stehen methodische Fragen (v.a. Themenschöpfung, Erkenntnisinteresse, Präzisierung der Fragestellung, Einordnung in den Forschungsstand, Quellengrundlage, Hypothesenbildung). Es geht um Zwischenberichte über "work in progress", nicht um die Darstellung bereits fertiger Produkte.

Jüdische Geschichte und Kultur

Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur, Schellingstr. 12, 80799 München
Sekretariat: Heike Koch Tel.: 089/2180-5570, E-Mail: juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de

Modul M 31: Neuere Jüdische Geschichte und Kultur I (8 LP)

(Teil II) (Fortsetzung aus dem Wintersemester - Vorlesung Prof. Brenner)

Prof. Dr. Eva Haverkamp

Juden schreiben Geschichte. Geschichtsschreibung von Juden verfasst

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Mi., 10.00-13.00 c.t., Amalienstr. 52 (K), Raum 507

Kernkurs (Haverkamp): Ein Hauptcharakteristikum der jüdischen Kultur ist die Selbstreflexion, die auch ein historisches Bewusstsein bedingt. Das Geschichtsbewusstsein der Juden im Mittelalter hat seinen Ausdruck in vielfältigen Formen gefunden u.a. in homiletischer Literatur, belle-lettres und in Geschichten. Doch gab es eine Geschichtsliteratur, die den Gattungsnamen jüdische Historiographie verdient? Welche Kriterien legen wir für eine solche Entscheidung an?

Literatur:

Yerushalmi, Yosef H., Zachor. *Erinnere Dich. Jüdische Geschichte und Jüdisches Gedächtnis* (1988); Bonfil, Robert, *Jewish Attitudes Toward History and Historical Writing in Pre-Modern Times*, in: *Jewish History* 11 (1997) S. 7-40; Heil, Johannes, *Jenseits von 'History and Memory.'* Spuren jüdischer Geschichtsschreibung im Mittelalter, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 55 (2007) S. 989-1019.

Modul M 32: Neuere Jüdische Geschichte und Kultur II wird in diesem Semester nicht angeboten

Modul M 33: Neueste Jüdische Geschichte und Kultur II

Prof. Dr. Michael Brenner

Zwischen Integration und Exklusion. Jüdische Geschichte in Europa, 1870-1933

Vorlesung, 2 SWS, 2LP

Do., 10.00-12.00 c.t., Schellingstr. 3 (S), Raum 001

Teil II folgt im Wintersemester 2012/13

Vorlesung (Brenner): Der hier behandelte Zeitraum schließt Höhen und Tiefen der modernen jüdischen Geschichte ein: Den Prozess der Emanzipation und Integration in die europäische Gesellschaft, die Entstehung des modernen Antisemitismus, die Herausbildung säkularer politischer Strömungen in Osteuropa, die Konfrontationen im Ersten Weltkrieg bis

hin zur Zwischenkriegszeit mit ihrer widersprüchlichen Entwicklung von rechtlicher Gleichstellung und faktischer Exklusion.

Modul M 34: Neueste Jüdische Geschichte und Kultur I (12 LP)

Dr. Mirjam Zadoff

Der Holocaust – die Shoa: Geschichte – Perspektiven – Bilder

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo., 10.00-13.00 c.t., Schellingstr. 12 (K), Raum K 026

mit

Evita Wiecki M.A.

Das Lied vom ermordeten Volk. Jiddische Holocaust-Literatur

Seminar [Übung], 3 SWS, 6 LP

Mi., 10.00-12.00 c.t., Schellingstr. 12 (K), Raum 326

Seminar [Übung] (M. Zadoff): In diesem Basiskurs besprechen wir die zentralen Themen und Ergebnisse der Holocaust-Forschung. Nach einem ersten Überblick in die Geschichte der Ausgrenzung, Verfolgung, Enteignung und schließlich Vernichtung der europäischen Juden diskutieren wir unterschiedliche Perspektiven der Geschichtsschreibung auf die Ereignisse, beginnend mit Ghettochroniken über erste Forschungen der Nachkriegszeit bis hin zu aktuellen Publikationen. Im letzten Drittel des Kurses besprechen wir bildliche Darstellungen, darunter das Fotoalbum des Ghettos Lodz, eine 1947 entstandene Dokumentation über die ‚Ghettokinder‘, sowie eine Auswahl amerikanischer und europäischer Spielfilme zum Thema.

Vorbereitende Lektüre: Saul Friedländer: Den Holocaust beschreiben. Auf dem Weg zu einer integrierten Geschichte. Göttingen 2007; Ders.: Das Dritte Reich und die Juden. 2 Bde., München 2008

Seminar [Übung] (Wiecki): Nur wenige Texte der umfangreichen jiddischen Holocaust-Literatur sind dem deutschen Leser bekannt und zugänglich. Auch wenn der Begriff der "Holocaust-Literatur" hier im weitesten Sinne verstanden wird, bilden den Schwerpunkt literarische Texte. Sie umfassen Poesie und Prosa aus der Zeit der Machtübernahme (z.B. Yoysef Opatoshu), des Krieges (z.B. Yitskhok Katsenelson), sowie die künstlerische Auseinandersetzung mit dem khurbn (jidd. für Zerstörung, Vernichtung,) von Überlebenden (z.B. Katsetnik, Tsvi Kanar) und solchen Autoren, die aus Berichten über das Geschehen in Europa erfuhren (z.B. Yankev Glatshiteyn). Zur Lektüre des Kurses gehören aber auch Zeugnisse des Alltags im Lager, Versteck und Ghetto (z.B. Ringelblum-Archiv), Zeugenberichte aus den KZs, Berichte der Historischen Kommission sowie aus der DP-Presse.

Literatur:

Die Texte werden im jiddischen Original sowie in Übersetzung bereitgestellt. Jiddischkenntnisse sind willkommen aber keine Voraussetzung zur Teilnahme an der Übung.

Wahlkurse

Alle in den Modulen aufgeführten Lehrveranstaltungen können auch als Wahlkurse absolviert werden. Darüber hinaus stehen noch folgende Kurse zur Auswahl:

Wahlkurs

Dr. Noam Zadoff

Der Staat Israel: Kultur und Gesellschaft

Seminar [Übung], 3 SWS, 6 LP

Mo., 14.00-17.00 c.t., Amalienstr. 52 (K), Raum 302

Seminar [Übung] (N. Zadoff): Im Frühjahr 1948 wurde der Staat Israel gegründet. Obwohl das Territorium des Staates immer sehr klein war – zwischen 20.770 km² und 88.240 km² – spielte er von Anfang an eine große Rolle in der Weltpolitik. Immer mit Emotionen verbunden, wurde der Staat Israel seit seiner Gründung oft entweder als eine Gefahr für die Menschheit oder als ein möglicher (Er-)Lösungsort für ihre Probleme betrachtet. In diesem Basiskurs werden wir die Kultur und Gesellschaft dieses Staates näher kennenlernen. Probleme und Paradoxe, die diesen Staat definieren, werden analysiert. Themen werden diskutiert, wie zum Beispiel:

- Israels Selbstdefinition als jüdischer Staat, der auch demokratisch sein soll
- Israels Existenz als ein Staat, der ohne Verfassung und stabile Grenzen lebt, und gleichzeitig als permanente Lösung für die jüdische Diaspora betrachtet wird
- das Selbstverständnis großer Teile seines Volkes als Opfer, obwohl der Staat seit 1967 auch die Rolle des Eroberers spielt.

Anhand von verschiedenen historischen Quellen wird gezeigt, wie groß die Komplexität die dieses kleinen Staates seit 65 Jahre begleitet, und wie diese Komplexität in der israelischen Kultur zum Ausdruck kommt.

Wahlkurs

Prof. Dr. Eva Haverkamp

Oberseminar / BA-Arbeitsseminar: Juden in Osteuropa

Seminar [Übung], 3 SWS, 6 LP

Di., 18.00-20.00 c.t., Amalienstr. 52 (K), Raum 402

Seminar [Übung] (Haverkamp): Dieses Seminar dient als Forum für die Erarbeitung und Diskussion von BA- Abschlußarbeiten wie auch von Magister- und Staatsexamensarbeiten im Bereich der Mittelalterlichen Jüdischen Geschichte. Neben diesen sehr diversen Themen wird sich das Seminar mit zentralen Fragen (in Sekundärliteratur und Primärquellen) zur Geschichte der Juden in Osteuropa vom 13. bis 17. Jahrhundert beschäftigen; eingeladen sind auch solche fortgeschrittenen Studenten, die noch keine Abschlussarbeiten schreiben.

Wahlkurs

Dr. Mirjam Zadoff

Berlin: Literaturraum – Geschichtsraum (mit Exkursion)

Seminar [Übung], 3 SWS, 6 LP

Di., 13.00-15.00 c.t., Amalienstr. 52 (K), Raum 302

*Beschränkte Teilnehmerzahl! Anmeldung bitte bis zum 31.3.2012 unter
mirjam.zadoff(at)lrz.uni-muenchen.de*

Seminar [Übung] (M. Zadoff): In dieser Übung beschäftigen wir uns mit Berlin als Raum jüdischer Literatur und Geschichte im 20. Jahrhundert. Gemeinsam lesen und diskutieren wir eine Auswahl von Romanen über Berliner Jüdische Lebenswelten und die Erinnerung an diese. Im Rahmen der Übung ist eine viertägige Exkursion nach Berlin geplant (4.-7. Juni 2012), während der wir uns neben dem Besuch zentraler jüdischer Erinnerungsorte auf die Spuren der Texte und Autoren begeben werden.

Vorbereitende Lektüre: Yoram Kaniuk: Der letzte Berliner. München 2002. Chaim Beer: Bebelplatz. Berlin 2010. Martin Beradt. Die Strasse der kleinen Ewigkeit. Frankfurt/M. 2001. Transit und Transformation. Osteuropäisch-Jüdische Migranten in Berlin 1918-1939, hg. von Gertrud Pickhan und Vernena Dohrn. Göttingen 2010

Slavische Literatur- und Sprachwissenschaft

Institut für Slavische Philologie, Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Sekretariat: Andrea Beigel, Tel.: 089/2180-2374; -2373, E-Mail: Andrea.Beigel@lmu.de

Sprachpraxis Slavische Sprachen:

http://www.slavistik.uni-muenchen.de/studium_lehre/sprachpraxis/index.html

SLA M 31 A – Slavische Literaturwissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts I (8 LP)

Teil II

Prof. Dr. Aage Hansen-Löve

Kernkurs (bestehend aus):

Vorlesung: *Der Wahnsinn hat Methode – Paranoia zwischen Weltverschwörung und poetischer Äquivalenz* +

Übung: *Der Wahnsinn hat Methode – KunstDenken und/oder Paranoia*

Vorlesung + Übung: 3 SWS, 6 LP

Mi 12-14 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1, B 006 + Di 15-16 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1, A 323

Dieses Seminar bildet die Fortsetzung zur Vorlesung *Zwischen tabula rasa und horror vacui. Russlandbilder*

Kernkurs (Hansen-Löve): Im Anschluss an die Vorlesung zur Konstruktion von Vorurteilen im Zusammenhang mit den Russlandbildern (WS 2011/12) geht es hier um übergeordnete Zwänge des Paranoiden zwischen den Megastrukturen des Globalen (Weltverschwörungstheorien) und den Ministrukturen der Äquivalenzen auf der Ebene des Wörtlichen (Wortkunst, Poetik, Reime etc.). Ausgehend von Umberto Ecos letztem Roman *Der Friedhof in Prag* (2011) rekonstruiert die Veranstaltung den russischen Ursprung und bis heute anhaltende Wirkung der berüchtigten *Protokolle der Weisen von Zion*, die von einer jüdischen Weltverschwörung ausgehen (vgl. Sergej Nilus, 1912). Nicht so sehr die Inhalte als die kommunikativen Strukturen des Paranoiden sind hier Gegenstand der Analyse: die Frage also nach dem Erfolg von archaischen Zufallsordnungen (Paul Kammerers „Gesetz der Serie“, 1919) wie überhaupt nach der Rolle des Seriellen vor dem Hintergrund kausal-empirischer Ordnungen von Ursache-Wirkung. Dieses Prinzip der falschen Kontingenz wird dann in bestimmten Kunstrichtungen – zumal jenen der Poetik des Absurden (Charms, Beckett u.a.) zum zentralen Prinzip erhoben. Auch triviale Film- oder Romangenres leben aus vergleichbaren – wenn auch völlig anders motivierten – Gesetzen der „Verfolgung“, die die Jagd- wie Fluchttriebe eines breiten Publikums befriedigen. Sublimierte Formen dieser Dynamik finden sich in allen möglichen Medien des Narrativen aber auch in vielen Diskursgattungen – wie etwa dem Feuilleton, das ja auch mit Verfahren der Zufallsähnlichkeiten spielt.

Parallel zu den globalen Rückfällen in kollektive Genres des Verfolgungswahns werden die individualpsychologischen Hintergründe dieser Phobien bzw. Manien untersucht – und damit generell die Frage gestellt nach jenem „Verdacht“, der durch die Psychoanalyse in die Welt kam“ (Karl Kraus zu Freud): Aus einer solchen Sicht wäre letztlich alles und jedes verdächtig,

unter der Oberfläche scheinbar zufälliger Aussagen und Handlungen eine verborgene Gesetzmäßigkeit und eine tiefere Absicht zu vermuten, die im Zuge der Analyse „bloßgelegt“ werden soll. Auf die Literatur übertragen dominieren solche Verdachtsmomente in den Gesetzen des Narrativen, die im konventionellen Erzählen gleichfalls davon ausgehen, dass die Einzelereignisse zwanghaft zu einer kohärenten „Handlung“ konfigurierbar sein müssen. In diesem Sinne schreibt der Autor (von handlungsaktiven Genres) den Text „von hinten“, ebenso wie der Poet seine Wortkunst aus den Substrukturen der signifikanten Äquivalenzen generiert. Auch hier werden rationale, mimetische, funktionale Ordnungen durch irrationale, autonome, verbale Imaginationen auf der Basis von Wiederholungsstrukturen projiziert. Letztlich ergibt sich solchermaßen eine scheinbar universelle Kohärenz von Motiven und Motivationen, die analytisch betrachtet total heterogenen Ordnungen angehören.

Somit entpuppt sich das Paranoide als ein archaisches Denk- und Haltungsmuster, das auch in rezenten Kulturen so allgegenwärtig scheint, dass diese Omnipräsenz selbst wieder Anlass gibt für paranoide Spekulationen. Denn im Grunde sind immer alle und alles verdächtig zu sein: Der Wahnsinn hat Methode und überzeugt aufgrund seines Appells an archaische Instinkte und dem Bedürfnis nach monokausalen Erklärungshilfen.

Übung: Lektüre und Diskussion einschlägiger Primär- und Sekundärtexte zum Thema der Vorlesung.

Literatur:

Das untersuchte Material ist sowohl russisch als auch international. Ein ausführlicher Reader wird wie immer parallel zu den Veranstaltungen präsentiert.

SLA M 31 B – Slavische Literaturwissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts I (8 LP)

Teil II

PD Dr. Raoul Eshelman

Literatur und Kunst der Nachkriegszeit in Böhmen: Hrabal, Bondy, Kolar, Boudnik

Seminar [Übung]: 2 SWS, 2 LP [Leistungsnachweis durch Essay]

Di 14-16 Uhr c.t., Schellingstraße 3, 242

Dieses Seminar bildet die Fortsetzung des Kernkurses *Tschechische Lyrik der Moderne*

Seminar [Übung] (Eshelman): In der Tschechoslowakei der 50er und 60er Jahre kommt es zu einer besonders intensiven und dynamischen Verflechtung von einigen Künstlern und Literaten, welche ungeachtet der Zwänge des offiziellen sozialistischen Kunstbetriebs die Tradition der tschechischen Avantgarde erneuern und fortsetzen. Als besonders wichtig und ergiebig erweisen sich die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen dem Schriftsteller Bohumil Hrabal, dem Maler und Dichter Jiří Kolář, dem Dichter Egon Bondy und dem Maler Vladimír Boudník. Der Kurs versucht die Wechselwirkung zwischen diesen Kunst- und Literaturschaffenden intermedial aufzuarbeiten, wobei sich zwei Ausgangspunkte anbieten: Hrabals literarische Selbstdarstellung seiner Freunde in Werken wie *Nežný barbar* und eine kunstwissenschaftliche Auseinandersetzung mit Boudník und Kolář.

Literatur:

Primus, Zdeněk et al. (Hg.): *Vladimír Boudník mezi avantgardou a undergroundem*. Praha 2004

Hrabal, Bohumil: *Nežný barbar*. 1973.

Hrabal, Bohumil: *Automat svět*. (Kurzgeschichte, 60er Jahre)

Chytilová, Věra: Abschnitt *Vladimírek* im Spielfilm *Perličky na dne*. 1965

Winter, Astrid: *Metamorphosen des Wortes. Der Medienwechsel im Schaffen Jiří Kolářs*. Göttingen 2006.

SLA M 32 – Slavische Literaturwissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts I (12 LP)

Teil I

Prof. Dr. Aage Hansen-Löve

Puppen – Lolitas – Schmetterlinge

Kernkurs: 3 SWS, 6 LP

Mi 16-19 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1, E 318

Das Modul wird im WS 2012/13 fortgesetzt.

Kernkurs (Hansen-Löve): In diesem Kernkurs wird die Rolle der künstlich erzeugten (Erzähl-)Figuren auf ihre mythische Basis hin untersucht und in den Kontext von Metamorphosen gerückt. Dabei werden die generischen Formen der Hervorbringung von Figuren durch mechanische ersetzt und das Spektrum zwischen den klassischen Pygmalion-Motiven und den modernen Homunculus-Phantasmen ausgemessen. Dabei spielen auch Marionetten, Puppen, Roboter, Monster eine zentrale Rolle – so vor allem in der Literatur der Romantik aber auch der Avantgarden. Mögliche Seminarthemen:

- Künstliche und natürliche Figuren der Prokreation bzw. Erschaffung von Figuren
- Metamorphosen zwischen Mensch und Tier: Sphinxe, Zentauren, Monster
- Lauter Pygmalions: zum Leben erwachte Statuen
- Zu Statuen erstarrte Menschen – Tableaux
- Mechanisches Erzeugen vs. biologisches Zeugen/Gebären
- Das Puppentheater als Paradigma
- Der Mensch als Marionette
- E. Th. A. Hoffmanns Kunstfiguren
- Der Romanheld als Marionette
- Groteske Körper und Metamorphosen des Fleisches
- Apollinische Geister
- Homunculus-Phantasmen und Golemgestalten
- Triviale Genres der Puppenwesen
- Models und Modepuppen
- Romanhelden als Text-Figuren
- Postmoderne Zitathelden (Sorokin u.a.)
- Der Held als Verfahren: Romanfiguren als Marionetten des Autors
- Die Puppen ergreifen die Macht – der Untergang des Autors
- Formen der Ver- und Entpuppung und Entlarvung zwischen Natur und Kunst: Nabokovs Schmetterlinge

- Rhetorische, semantische, poetische „Figuren“ und narrative „Helden“ – zur Personifizierung literarischer (künstlerischer) Verfahren

SLA M 34 – Slavische Sprachwissenschaft: Typologie der slavischen Sprachen II (12LP)

Teil I

Prof. Dr. Ulrich Schweier

Wortakzent in slavischen Sprachen

Kernkurs: 2 SWS, 6 LP

Do 14-16 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1, E 318

Das Modul wird im WS 2012/13 fortgesetzt.

Kernkurs (Schweier): Im Hinblick auf den Wortakzent unterscheiden sich die slavischen Sprachen im wesentlichen dadurch, dass in einigen von ihnen die feste Bindung an eine bestimmte Silbe die Regel ist (z.B. im Polnischen, Tschechischen), während der Akzent in anderen diesbezüglich frei ist und zudem im Paradigma beweglich sein kann (z.B. im Russ. oder auch im Kirchenslav.).

Die slavischen Sprachen mit einem solchen freien und beweglichen Akzent sind natürlich besonders interessant und sollen auch im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen, da hier die vielfältigen Funktionen, die der Akzent erfüllen kann, am besten analysiert werden können; wie zu zeigen sein wird, muss aber auch der feste Wortakzent keineswegs als funktionslos betrachtet werden. In der Veranstaltung wird es weiterhin darum gehen, einige neuere Publikationen zur sog. ‘Morphologischen Akzentologiekonzeption’ vorzustellen und zu diskutieren.

Kenntnisse einer slavischen Sprache sind erwünscht, aber nicht notwendige Bedingung für die Teilnahme und das ‘Verstehen’ der Veranstaltung. Einzelheiten zu den Prüfungsleistungen für BA- bzw. für Magisterstudierende sowie Themenübernahme in der 1. Sitzung.

Literatur:

Tornow, S., Die häufigsten Akzenttypen in der russischen Flexion. Wiesbaden 1984;
Lehfeldt, W., Einführung in die morphologische Konzeption der slavischen Akzentologie. München 2001.

SLA M 35 – Slavische Sprachwissenschaft: Semantik und Pragmatik der slavischen Sprachen (12 LP)

Teil II

PD Dr. Barbara Sonnenhauser

Modus und Modalität im Slavischen und im Deutschen

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Mo 23.4. 14-16 Uhr c.t., Mo 14.5. 14-16 Uhr c.t., Hgb., E 318

Fr 6.7. 10-18 Uhr c.t., Sa 7.7. 10-18 Uhr c.t., Hgb., A 321.

oder

Dr. Robert Zangenfeind

Paraphrasierung mit lexikalischen Funktionen

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Di 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3, (R) - 306

Das Seminar bildet die Fortsetzung zum Seminar *Aktuelle Probleme der Soziolinguistik*

Seminar [Übung] (Sonnenhauser): Mit den Begriffen ‘Modus’ und ‘Modalität’ wird ganz allgemein die Einstellung des Sprechers zu seiner Äußerung bezeichnet. Während Modus eine grammatische Kategorie des Verbs darstellt, handelt es sich bei Modalität um eine diskurspragmatische Kategorie zum Ausdruck der Möglichkeit und Notwendigkeit.

In dieser Übung sollen die grammatischen und lexikalischen Mittel zur Kodierung von Modus und Modalität herausgearbeitet, sowie deren syntaktischen, semantischen und pragmatischen Besonderheiten untersucht werden. Dabei wird es immer auch um einen Vergleich zwischen den Ausdrucksmitteln der slavischen Sprachen und denen des Deutschen gehen.

Grundkenntnisse einer slavischen Sprache sind von Vorteil. Die Bereitschaft, auch englische Texte zu lesen, wird vorausgesetzt.

Literatur:

Hansen, B. & P. Karlík (eds.). 2006. *Modality in Slavonic languages. New perspectives.* München; Palmer, F. 2001. *Mood and modality.* Cambridge.

Seminar [Übung] (Zangenfeind): Die Fähigkeit zu paraphrasieren, also einen bestimmten Sachverhalt auf verschiedene Arten auszudrücken, ist ein essentieller Bestandteil der Sprachbeherrschung. Damit ist sie auch äußerst aufschlussreich für die Sprachbeschreibung. Regeln zur Paraphrasierung lassen sich auf ganz verschiedenen sprachlichen Ebenen (z.B. auf der semantischen oder syntaktischen) beschreiben. Beispiele dafür sind: *Die Ware muss trocken aufbewahrt werden – Die Ware muss an einem trockenen Ort aufbewahrt werden* oder *Er versprach zu kommen – Er versprach, dass er kommt* oder *Sie analysierte das Problem – Sie führte eine Analyse des Problems durch.*

Das letztgenannte Beispiel, das der (tiefen-)syntaktischen Ebene zuzuordnen ist, stellt die Ersetzung eines Vollverbs durch ein Stützverbgefüge dar und lässt sich – wie viele andere auch – formal hervorragend beschreiben mithilfe der sogenannten Lexikalischen Funktionen der Moskauer Semantischen Schule. Diese formalen Beschreibungsmöglichkeiten sollen im Mittelpunkt unserer Betrachtungen stehen.

Literatur: Mel’čuk, I.A. 1996: Lexical Functions: A Tool for the Description of Lexical Relations in a Lexicon. In: L. Wanner 1996 (Hrsg.): *Lexical Functions in Lexicography and Natural Language Processing.* Amsterdam, Philadelphia, 37–102.

Ju.D. Apresjan, L.L. Cinman 2002: Formal’naja model’ perifrazirovanija predložnij dlja sistem pererabotki tekstov na estestvennyh jazykach. In: *Russkij jazyk v naučnom osveščanii*, Nr. 2 (4), 102–146.

Wahlkurse

Wahlkurs Slavistik

Prof. Dr. Aage Hansen-Löve

Gogols Nase und das Gerücht der Psychoanalyse

Seminar [Übung]: 3 SWS, 6 LP

Do 10-13 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1, E 318

Seminar [Übung] (Hansen-Löve): Ausgehend von Lawrence Sternes literarischen Nasen (in seinem paradigmatischen Roman *Tristram Shandy*) entfaltet sich die „Nosologie“ in Nikolaj Gogol's Erzählung „Die Nase“ („Nos“) auf klassische – genauer: groteske – Weise. Für die russische Literatur gilt der modifizierte Satz, ihre gesamte Prosa nach Gogol wäre aus dem „Mantel“ hervorgekrochen – oder eben: aus der „Nase“ gezogen worden. In diesem Sinne kann diese Erzählung als paradigmatisch gelten für alle Versuche, Motive welcher Art auch immer zum Ausgangspunkt für psychoanalytische Interpretationen zu wählen. Dabei figuriert die Nase als „Phallus“ und ihre Absenz als „Kastration“, während die rein literarische Deutung jener „Leerstelle“, die anstatt der Nase aufscheint, als Projektionsfläche für jede beliebige Interpretation annehmen kann. Gogol selbst hat diesen Interpretationspluralismus in seiner Erzählung final thematisiert, wenn er darüber reflektiert, wie ein Autor überhaupt ein solches Motiv wählen könne. Damit wird das Schreiben zum Sonderfall für eine „Kasuistik“, die insgesamt zwanghaft danach strebt, die Geschichte und damit auch das Geschichtenerzählen als Sinnggebung des Sinnlosen zu inszenieren. In dieser Übung wird somit das zentrale Motiv der Vorlesung zur „Paranoia“ – und damit zum Interpretationszwang – ebenso aufgegriffen wie jenes des Hauptseminars zur Rolle der Personifizierung von Objekten zu Figuren, und der Verbalisierung von Wortfiguren zu literarischen Helden. Im weiteren soll es aber auch um Fortsetzungsfiguren gehen, die – in der Nachfolge Gogols – „literarische Nasen“ verkörpern oder aber die professionellen Kritiker und Interpreten sowie die Leserschaft insgesamt – „an der Nase herumführen“ bzw. „die Nase zeigen“. Der „Nasen-Stüber“ gilt damit allen Formen der Über- und Unterinterpretation, ja der generellen Manie, die Grenzen der Interpretation (U. Eco) zu über- und unterschreiten.

Wahlkurs Slavistik

PD Dr. Raoul Eshelman

Einführung in die Filmanalyse

Vorlesung: 2 SWS, 2 LP

Mi 16-18 Uhr c.t., Leopoldstr. 13, Haus 1, 1212

Vorlesung (Eshelman): Die Veranstaltung bietet einen umfassenden Überblick über die Grundbegriffe und -verfahren der Filmanalyse. Schwerpunkt wird in der Zeit ab 1945 liegen, wobei ein kurzer Überblick über die wichtigsten Stilentwicklungen der Nachkriegszeit bis heute gewährt werden soll. Die analytischen Grundverfahren werden an Hand von ausgewählten Filmausschnitten veranschaulicht, wobei alle Filmauszüge mit deutschen oder englischen Untertiteln gezeigt werden. Zur Einarbeitung sollten Studierende eines der unten aufgeführten Einführungswerke besorgen (alle setzen verschiedene methodische Schwerpunkte, es herrscht aber weitgehende Übereinstimmung bezüglich technischer Grundbegriffe).

Literatur - empfohlene Einführungen:

Korte, Helmut et al.: *Einführung in die Systematische Filmanalyse: Ein Arbeitsbuch*. 2004

Faulstich, Werner: *Grundkurs Filmanalyse*. 2008

Hickethier, Knut: *Film- und Fernsehanalyse*. 2007

Monaco, James: *Film verstehen: Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien. Mit einer Einführung in Multimedia*. 2000.

Wahlkurs Slavistik

PD Dr. Raoul Eshelman

Michail Bulgakov

Kernkurs: 2 SWS, 6 LP

Mo 14-16 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1, A 325

Kernkurs (Eshelman): Michail Bulgakov, dessen satirisches Werk in der Sowjetunion nur zum Teil oder mit großer Verspätung veröffentlicht werden konnte, ist einer der wichtigsten und beliebtesten Schriftsteller der Zwischenkriegszeit in Russland. Ziel des Kurses ist, einige seiner wichtigsten Werke eingehend zu analysieren. Dazu gehören das Drama *Dni Turbinych* (1926), der Roman *Master i Margarita* (1929-39) sowie einige ausgewählte Erzählungen aus *Diaboliada* (1921).

Literatur: Eine ausführliche Bibliographie wird in den Semesterferien in LSF gestellt werden.

Wahlkurs Slavistik

PD Dr. Raoul Eshelman (mit Dr. Gerigk)

Kulturelles Gedächtnis intermedial

Kernkurs: 2 SWS, 6 LP

Mi 10-12 Uhr c.t., Amalienstraße 73 A, 020

Kernkurs (Eshelman/ Gerigk): Die Memory Studies sind ein großes Arbeitsfeld innerhalb der Kulturwissenschaften: Sie interessieren sich für Erinnern und Vergessen über das Individuum hinaus, d.h. für die memorialen Praktiken verschiedener Zeiten und Gesellschaften. Der erste Teil des Kurses gibt eine Einführung in die Theoriebildung zum kulturellen Gedächtnis. Dabei werden neben Standardwerken und Schlüsselkonzepten (z.B. Aleida Assmann, Pierre Nora) auch die medialen Leitparadigmen und ihre Mnemotechniken vorgestellt: Schrift – Bild – Raum – Körper. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Intermedialität als Bedingung von Gedenken (vgl. Brodsky 2009). Der Hauptteil des Seminars gehört jedoch der Praxis, wobei zwei Kulturräume – der deutsche und der russische – untersucht werden sollen. Als Textbeispiele sind Werke von Goethe und Stifter sowie von Puschkin, Gogol' und Dostoevskij vorgesehen.

Literatur:

Assmann, Aleida: *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*. München 1999.

Erl, Astrid: *Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung*. Stuttgart, Weimar 2005.

Brodsky, Claudia: *In the place of language. Literature and the Architecture of the Referent*. Princeton 2009.

Wahlkurs Slavistik

Prof. Dr. Miloš Sedmidubský

Modelle der Barockdichtung in den west-, süd- und ostslavischen Literaturen

Kernkurs: 3 SWS, 6 LP

Do 14-17 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1, A 325

Kernkurs (Sedmidubský): Zielpublikum: Die Veranstaltung richtet sich hauptsächlich an Studierende der Polonistik, Bohemistik, Kroatistik und Russistik. Falls Interesse seitens der Teilnehmer besteht, können jedoch auch andere slavische Literaturen berücksichtigt werden. Den Studierenden im Nebenfach mit Schwerpunkt Literaturwissenschaft kann die Veranstaltung als Ersatz für Altkirchenslavisch angerechnet werden. Bei entsprechender Leistung ist auch der Erwerb von Hauptseminarscheinen möglich.

Thema und Methode: Anhand einer eingehenden Analyse ausgewählter Texte repräsentativer Autoren soll ein systematischer Überblick über die einzelnen Richtungen, Entwicklungstendenzen und Gattungen der barocken Poesie in den genannten Literaturen vermittelt werden. Besondere Aufmerksamkeit soll dabei der Liebeslyrik, der sog. vanitas-Dichtung wie auch der Pastoraldichtung des Barock gelten. Die Analyse wird hauptsächlich unter dem systematischen Gesichtspunkt der Frage nach der Rolle der concettistischen Verfahren in der Poetik des Barock erfolgen. Neben den textimmanenten Aspekten soll jedoch auch die Frage nach dem Zusammenhang der einzelnen Modelle der Barockdichtung mit den epochenspezifischen Kulturmodellen untersucht werden. Das Ziel der Veranstaltung ist eine vergleichende Typologie der barocken Poesie- und Kulturmodelle in den genannten Literaturen unter Berücksichtigung der gesamteuropäischen Zusammenhänge. Die Literaturliste und der detaillierte Plan der Veranstaltung werden in der ersten Sitzung ausgeteilt.

Literatur: Als vorbereitende Lektüre wird empfohlen: V. Meid, *Barocklyrik* (Sammlung Metzler, Bd. 227), Stuttgart 1986

Wahlkurs Slavistik

Meike Fischer

(Anti-)Utopie in den slavischen Literaturen

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Blockseminar, Blockseminar, Vorbesprechung Mi 25.4. 16-18 Uhr, weitere Termine; Mi, 6.6., 13.6., 20.6., 27.6., 4.7., 11.7., 16-20 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1, A 321

Seminar [Übung] (Fischer): Die klassischen Utopien bieten literarische Entwürfe einer idealen gesellschaftlichen Wirklichkeit, die durchaus auch Protomodelle totalitärer Regime darstellen.

Die Anti-Utopie (auch: negative Utopie, Dystopie) hingegen thematisiert die Angstvisionen einer enthumanisierten Zukunft oder auch die Reaktion auf totalitäre Gesellschaftsstrukturen. Im 20. Jahrhundert zählt der anti-utopische Roman zu einer der bevorzugten Gattungen (nicht nur) in den slavischen Literaturen.

Das Spektrum der Gattungsformen reicht hier von den zivilisations- und kapitalismuskritischen Dystopien der Zwischenkriegszeit (u.a. Čapek, *Krieg der Molche*) über die totalitarismuskritischen antiutopischen Romane, welche die Erfahrungen der Autoren mit der kommunistischen Herrschaft in Osteuropa bearbeiten (z.B. Zamjatin, *Wir*), bis hin zu verschiedenen Varianten der postmodernen Dystopie (Prigov, Bondy, Kiš etc.).

Die Veranstaltung ist komparatistisch angelegt: Neben slavischen werden auch Texte aus der amerikanischen, englischen oder deutschen Literatur analysiert. Ausgehend von einer Begriffsbestimmung der literarischen Antiutopie, die sich auf die klassischen dystopischen Romane der Weltliteratur (H. G. Wells, Huxley, Orwell, Bradbury) stützen wird, sollen anhand einer eingehenden Analyse repräsentativer dystopischer Romane führender Autoren die Spezifika des antiutopischen Genres in den einzelnen slavischen Literaturen untersucht und wichtige begriffliche Abgrenzungen (Anti-/Utopie – Idylle – Phantastik – Science Fiction) herausgearbeitet werden.

Die Seminarstruktur bietet sich an, um auch die filmische Umsetzung der literarischen Stoffe zu begutachten, so dass Ansatzpunkte für medien- und kulturwissenschaftlich orientierte Studierende vorhanden sind. Kenntnisse der slavischen Sprachen sind nicht zwingend, da ein Großteil der Literatur auch auf Deutsch vorliegt. Lesekompetenz in englischer Sprache ist hingegen dringend erwünscht.

Literatur:

U. Broich, „Die negative Utopie“, in: ders. *Gattungen des modernen englischen Romans*, Wiesbaden 1975, S. 94–142; W. Erzgräber, *Utopie und Anti-Utopie in der englischen Literatur*. Morus, Morris, Wells, Huxley, Orwell. München 1985; Kumar, K. *Utopia and Anti-Utopia in Modern Times*. Blackwell, Oxford 1991; B. Lanin, *Russkaja literaturnaja antiutopija*, Moskva 1993; D. Wojtczak, *Siódmy krąg piekła: Antiutopia w literaturze i filmie*, Poznań 1994; P. Hrtánek, *Negativní utopie v česke´ prôze druhé poloviny 20. století*, Ostrava 2004.

Leistungsnachweis:

- Regelmäßige (max. 2 Fehltag), aktive Teilnahme
- Vor- und Nachbereitung des Unterrichts (vorbereitende Lektüre, Protokoll)
- (Kurz-)Referat (mit entsprechendem Handout)
- Teilnehmer aus den Osteuropastudien: Referat und Essay

Wahlkurs Slavistik

Dr. Jan Jiroušek

Tschechische Landeskunde: Einführung in die Theatergeschichte Böhmens

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Do 16-17:30 Uhr, Schellingstraße 3, 244

Seminar [Übung] (Jiroušek): Es soll ein Überblick über die wichtigsten Zeitabschnitte, Richtungen und Strömungen in der Geschichte des Dramas und des Theaters in Böhmen insbesondere seit dem 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart vermittelt werden. Anhand einiger Beispiele werden die wichtigsten Stilrichtungen analysiert und mit dem jeweils zeitgenössischen europäischen Kontext typologisch verglichen. Eine besondere Aufmerksamkeit wird den Beziehungen zwischen Theater, Literatur und bildender Kunst gewidmet. Dabei werden jedoch auch die gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Hintergründe der jeweils relevanten historischen Abschnitte besprochen. Der Kurs ist sowohl für Bohemisten/Slavisten als auch für Studierende der Theater- und Kunstwissenschaft und

für alle, die sich für die theater- bzw. kulturhistorischen „Realien“ Böhmens interessieren, vorgesehen.

Tschechischkenntnisse sind nicht erforderlich.

Literatur: Über Quellen- und Sekundärliteratur wird während der Sitzungen informiert.

Wahlkurs Slavistik

Prof. Dr. Ulrich Schweier

Definitheit/Indefinitheit in slavischen Sprachen

Kernkurs: 2 SWS, 6 LP

Di 10-12 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1, E 318

Kernkurs (Schweier): Im Gegensatz zu den meisten slavischen Sprachen (aber mit Ausnahme beispielsweise des Bulgarischen) haben die sogenannten ‘Artikelsprachen’ mit ihrem jeweiligen Bestand an Artikeln ein häufig kompliziert funktionierendes Ausdrucksmittel für den Zweck, die referentiell-kontextuelle Bestimmtheit bzw. die Unbestimmtheit einer Nominalphrase zu signalisieren (vgl. dtsh. ‘*Ich habe ein / das Auto gekauft*’). Zu Beginn der Veranstaltung sollen deshalb einige ‘Artikel-Theorien’ vorgestellt und kritisch analysiert werden; dabei wird auch erkennbar werden, dass die ‘Artikelproblematik’ nur einen Teil eines Phänomens darstellt, das umfassend in den Blick genommen werden muss.

Gleichzeitig zeichnen sich die slavischen Sprachen durch ein differenziertes System von Indefinitpronomina aus, das ebenfalls detailliert betrachtet werden soll. Insgesamt sollen auch einige neuere (In-)Definitheits- bzw. Determinationstheorien Berücksichtigung finden, die die teilweise veraltete slavistische Forschung in diesem Bereich neu beleben können.

Schließlich soll zusammenfassend auf die interessante und gerade auch in der Sprachlehre oft vernachlässigte Frage eingegangen werden, wie das Konzept ‘Bestimmtheit / Unbestimmtheit’ in den slavischen Sprachen ohne Artikel mit einer Vielzahl anderer sprachlicher Mittel (Thema-Rhema-Gliederung, Kasuswechsel, Numerus, Aktionsart, Aspekt etc.) realisiert wird.

Kenntnisse einer slavischen Sprache sind erwünscht, aber nicht notwendige Bedingung für die Teilnahme und das ‘Verstehen’ der Veranstaltung.

Literatur:

Birkenmaier, W., *Artikelfunktionen in einer artikellosen Sprache*. München 1979;
Haspelmath, M., *Indefinite pronouns*. Oxford, New York 2000.

Wahlkurs Slavistik

Dr. Robert Zangenfeind

Paraphrasierung mit lexikalischen Funktionen

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Di 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3, (R) - 306

Seminar [Übung] (Zangenfeind): Die Fähigkeit zu paraphrasieren, also einen bestimmten Sachverhalt auf verschiedene Arten auszudrücken, ist ein essentieller Bestandteil der

Sprachbeherrschung. Damit ist sie auch äußerst aufschlussreich für die Sprachbeschreibung. Regeln zur Paraphrasierung lassen sich auf ganz verschiedenen sprachlichen Ebenen (z.B. auf der semantischen oder syntaktischen) beschreiben. Beispiele dafür sind: *Die Ware muss trocken aufbewahrt werden – Die Ware muss an einem trockenen Ort aufbewahrt werden* oder *Er versprach zu kommen – Er versprach, dass er kommt* oder *Sie analysierte das Problem – Sie führte eine Analyse des Problems durch*.

Das letztgenannte Beispiel, das der (tiefen-)syntaktischen Ebene zuzuordnen ist, stellt die Ersetzung eines Vollverbs durch ein Stützverbgefüge dar und lässt sich – wie viele andere auch – formal hervorragend beschreiben mithilfe der sogenannten Lexikalischen Funktionen der Moskauer Semantischen Schule. Diese formalen Beschreibungsmöglichkeiten sollen im Mittelpunkt unserer Betrachtungen stehen.

Literatur:

Mel’čuk, I.A. 1996: *Lexical Functions: A Tool for the Description of Lexical Relations in a Lexicon*. In: L. Wanner 1996 (Hrsg.): *Lexical Functions in Lexicography and Natural Language Processing*. Amsterdam, Philadelphia, 37–102.

Ju.D. Apresjan, L.L. Cinman 2002: *Formal’naja model’ perifrazirovanija predloženij dlja sistem pererabotki tekstov na estestvennyh jazykach*. In: *Russkij jazyk v naučnom osveščeenii*, Nr. 2 (4), 102–146.

Wahlkurs Slavistik

Dr. Olga Heindl

Morphologie

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Mi 14:30-16 Uhr., Geschw.-Scholl-Pl. 1, A 323

Seminar [Übung] (Heindl): Die Veranstaltung setzt sich mit zwei Hauptbereichen der Morphologie auseinander: der Formenlehre und der Wortbildungslehre. Im Rahmen der Formenlehre werden die Komponenten der Formenbildung in den slavischen Sprachen auf der Ausdrucksebene (formale Mittel wie Flexion, Stammalternationen, prosodische Muster wie Akzent) sowie auf der Inhaltsebene (grammatische Kategorien wie Numerus, Kasus, Aspekt, Tempus etc.) behandelt. Der zweite Teil der Lehrveranstaltung führt in die Grundbegriffe und Hauptverfahren der Wortbildung ein, indem die wichtigsten Wortbildungsmittel und -typen in den slavischen Sprachen besprochen und Methoden der Wortbildungsanalyse eingeübt werden.

Wahlkurs Slavistik

Alena Bazhutkina

Negation in den slavischen Sprachen

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Di 12-14 Uhr, Geschw.-Scholl-Pl. 1, B 011

Seminar [Übung] (Bazhutina): Im Mittelpunkt der Übung steht die Negation und ihre Auffassung in Logik, Philosophie und Sprache. Am Beispiel der slavischen Sprachen werden verschiedene Arten der Negation (z. B. Satz- und Konstituentennegation, lexikalische Negation, implizite Negation) sowie unterschiedliche sprachliche Mittel zum Ausdruck der Negation ausführlich behandelt. Darüber hinaus wird auf das Zusammenwirken zwischen der

Negation und anderen sprachlichen Phänomenen (z. B. Negation und Modalität, Negation und Aspekt) eingegangen.

Literatur:

Dahl, Ö. 1993. Negation. In: Jacobs, J. et al. (Hg.), *Syntax. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin, 914-923. Jacobs, J. 1991. Negation. In: Stechow, A./Wunderlich, D. (Hg.), *Semantik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin, 560-596.

Europäische Ethnologie / Interkulturelle Kommunikation

Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie, Oettingenstr. 67, 80538 München
Sekretariat: Elisabeth Kellner, Tel.: 089/2180-2348, E-Mail: volkskunde@lrz.uni-muenchen.de

Institut für Interkulturelle Kommunikation, Oettingenstraße 67, 80538 München
Sekretariat (Information und Fachstudienberatung), Raum: 112 (I.Stock), Tel.: 089/2180-9617, E-Mail: ikk@ikk.lmu.de, Öffnungszeiten Sekretariat (Clara Epping): Mo, Mi jeweils 10–12.

EE:

Anmeldung für die Wahlkurse EE (außer Vorlesungen): jeweils zu den Öffnungszeiten im Sekretariat.

Rückmeldung: Bitte melden Sie sich in jedem Semester, in dem Sie unsere Lehrveranstaltungen besuchen, zu Beginn des Semesters im Geschäftszimmer des Instituts für Volkskunde/Europäische Ethnologie zurück.

Ansprechpartnerin: Dr. Marketa Spiritova, Tel. 2180-9611

Email: m.spiritova@vkde.fak12.uni-muenchen.de

IKK:

Teilnahmevoraussetzung für die IKK-Wahlkurse: erfolgreiche Teilnahme am Teil I des IKK-Moduls! Bitte melden Sie sich unbedingt in jedem Semester zurück, in dem Sie eine Lehrveranstaltung in IKK besuchen oder die Bibliotheken der Institute benutzen möchten!

Bei Problemen wenden Sie sich bitte an die Koordination des Studiengangs oder an Herrn Prof. Moosmüller: a.moosmueller@ikk.lmu.de

IKK/EE M 31 (Interkulturelle Kommunikation): Theorie der Interkulturellen Kommunikation II (ins. 12 LP)

Achtung Zweitsemester EE/IKK: Die Teilnahme an diesem Modul ist verpflichtend!

Dr. Sanna Schondelmayer

Forschungsethik, -perspektiven und -methoden der IKK im Kontext der Osteuropaforschung

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung 1.6., 2.6., 3.6., 9.00-17.00 Uhr, *Raum 434 (Historicum)*

Kernkurs (Schondelmayer): Im Seminar werden Grundlagentexte der IKK vertiefend diskutiert und anhand von Forschungs-, Arbeits- und Trainingsbeispielen veranschaulicht, wie sich Fragen der Forschungsethik, der Forscher*innenperspektive und der Methodenwahl in unterschiedlichen (kulturellen) Kontexten praktisch darstellen. Das Seminar knüpft an die

Vorlesung Einführung in die Interkulturelle Kommunikation im WS 2011/12 an, indem es tlw. Themen und Texte aufgreift und mit Beispielen aus osteuropäischen Gesellschaften illustriert. Einbezogen wird zudem eine kleine Auswahl an Übungen aus interkulturellen Trainings in kritischer Reflexion.

IKK/EE M 32 (Europäische Ethnologie): Aspekte der Europäischen Ethnologie mit Bezug auf Osteuropa (12 LP) – Südosteuropäische Volkskultur

Achtung Zweitsemester EE/IKK: Die Teilnahme an diesem Modul ist verpflichtend!

Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Roth

Von der Osmanen-Herrschaft zur EU-Integration. Südosteuropäische Volkskultur im Wandel

Vorlesung: 2 SWS, Vorlesung plus Seminar [Übung] 6 LP

Mi 12.00-14.00 Uhr c.t., Raum wird bekannt gegeben

Beginn: 18.04.2012

mit

Dr. Marketa Spiritova

Einführung in die Europäische Ethnologie. Begriffe, Theorien, Methoden.

Seminar [Übung]: 2 SWS, Seminar [Übung] plus Vorlesung 6 LP

Mi, 10.00-12.00 Uhr c.t., Raum wird bekannt gegeben

Beginn: 18.04.2012

Das Modul wird im Wintersemester 2012/2013 mit einem Kernkurs fortgeführt.

Vorlesung (Roth): Die Gesellschaften Südosteuropas haben in den letzten 150 Jahren dramatische Veränderungen durchgemacht. Sie waren bis zum 19. oder sogar frühen 20. Jahrhundert Teil des Osmanischen bzw. Habsburger Reiches, machten seit der Mitte des 19. Jhs. tief greifende Prozesse der Modernisierung ('Europäisierung') und Nationsbildung durch, wurden von zahlreichen Konflikten und Kriegen erschüttert, erlebten (größtenteils) fast ein halbes Jahrhundert Sozialismus und gingen nach 1989 durch eine schmerzhafteste Periode postsozialistischer Transformation, um heute den normativen Prozessen der EU-Integration unterworfen zu sein (oder diese anzustreben). Diese Wandlungsprozesse fanden ihren Niederschlag nicht nur in der Außenwahrnehmung des „Balkans“, sondern vor allem in der Volkskultur bzw. Alltagskultur der Völker und ethnischen Gruppen Südosteuropas. Die Vorlesung soll diesen Wandel von der patriarchalischen Volkskultur hin zur modernen Alltagskultur nachzeichnen, wobei der Schwerpunkt auf dem südslawischen Raum liegt. Nach einer Einführung in die historische Entwicklung der Balkanhalbinsel und deren Auswirkungen auf die Formierung der spezifischen 'Altkultur' sollen ausgewählte Aspekte des Wandels zur heutigen Alltagskultur beleuchtet werden. Dabei soll dem Fortleben traditioneller Elemente und den Formen der Adaptation externer Einflüsse sowie den Strategien des Umgangs mit dem Sozialismus und der 'westlichen' Moderne besondere Beachtung geschenkt werden, darüber hinaus aber auch den gegenseitigen Wahrnehmungen von 'West' und 'Ost' in Europa.

Literatur:

Literaturliste wird in der Vorlesung verteilt. - E. Hösch: Geschichte der Balkanländer. 1988; M. Todorova: Imagining the Balkans. 1997; K. Roth (Hg.): Soziale Netzwerke und soziales Vertrauen in den Transformationsländern. 2007.

Seminar [Übung] (Spiritova): Volkskunde/Europäische Ethnologie als analytische Kulturwissenschaft befasst sich primär mit der historischen und gegenwärtigen europäischen Alltagskultur. Ziel des Moduls A ist es, die Teilnehmer in die fachgeschichtlichen, begrifflichen, theoretischen und methodischen Grundlagen der Volkskunde/Europäische Ethnologie einzuführen. An ausgewählten, den osteuropäischen Raum betreffenden Beispielen werden exemplarisch die grundlegenden Themenfelder der kulturvergleichenden Forschung in ihren historischen und gegenwärtigen Bezügen sowie das begriffliche und methodische Vorgehen vermittelt.

In der begleitenden Vorlesung soll ein Einblick in die Volks- und Alltagskultur Südosteuropas vermittelt werden.

Literatur:

Rolf W. Brednich (Hg.): Grundriss der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie. Berlin 2001; Hermann Bausinger: Volkskunde. Tübingen 1999; Helge Gerndt: Kulturwissenschaft im Zeitalter der Globalisierung. Münster 2002; Silke Göttsch/Albrecht Lehmann (Hg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin 2001; Wolfgang Kaschuba: Einführung in die Europäische Ethnologie. München 1999.

Wahlkurse IKK

Wahlkurs IKK/EE

Prof. Dr. Alois Moosmüller

Kulturelle Zugehörigkeit und der "Kampf um Anerkennung"

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo, 14.00-16.00 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, U139

Beginn: 16.04.2012, Ende: 16.07.2012

Seminar [Übung] (Moosmüller): Das Thema kulturelle Zugehörigkeit wird sehr unterschiedlich diskutiert. Für die einen steht der Prozess der sozialen Konstruktion bzw. der gesellschaftlichen Aushandlung von Identität im Vordergrund, andere betonen dagegen mehr die Frage der Behauptung von Minderheiten in einer Mehrheitsgesellschaft und ihr Bedürfnis nach Anerkennung kultureller Besonderheiten. In jedem Fall ist davon auszugehen, dass es dabei immer auch um die Frage von Macht bzw. Machtdifferenz geht. Im Seminar werden zuerst die Grundzüge der Diskurse zu den Themen "kulturelle Zugehörigkeit" und "Kampf um Anerkennung" herausgearbeitet. Dazu wird ein Reader bereitgestellt, der zu Seminarbeginn im Copyshop erhältlich sein wird. Im zweiten Schritt soll beispielhaft aufgezeigt werden, wie in aktuellen öffentlichen und wissenschaftlichen Debatten mit diesen Themen umgegangen wird. Dazu werden kleine Projektarbeiten durchgeführt.

Literatur: Reader

Leistungsnachweis: Die geforderten Leistungsnachweise werden in der ersten Seminarsitzung besprochen.

Wahlkurs IKK/EE

Prof. Dr. Alois Moosmüller

Interkulturelle Herausforderungen des Personal- und Wissensmanagements in multinationalen Unternehmen

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo, 12.00-14.00 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, U139

Beginn: 16.04.2012, Ende: 16.07.2012

Seminar [Übung] (Moosmüller): Der Erfolg multinationaler Unternehmen auf dem globalen Markt ist insbesondere auch eine Frage der internationalen Mobilität und Offenheit der Belegschaft, des freien Wissensaustauschs und der effektiven Nutzung von Wissen sowie der allgemeinen Wertschätzung kultureller Diversität im Unternehmen. Im Seminar soll herausgearbeitet werden, wie diese Themen konzeptualisiert werden und wie in der Praxis damit umgegangen wird. Dabei wird u.a. auf die Entsendungsforschung, auf Forschungen zur psychologischen

Akkulturation, zu Diaspora und transnationalen Netzwerken, zur Organisationsethnologie sowie auf Forschungen im Bereich Science and Technology Studies zurückgegriffen.

Literatur: Ein Reader ist zu Seminarbeginn im Copyshop erhältlich.

Leistungsnachweis: Die geforderten Leistungsnachweise werden in der ersten Seminarsitzung besprochen.

Wahlkurs IKK/EE

Dr. Marc Hermeking

Technik- und Know-How-Transfer in fremde Kulturen

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 10-12 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, 067

Beginn: 16.04.2012, Ende: 16.07.2012

Informationen, Themenvorstellung und Themenvergabe in der ersten Sitzung am 16.04.2012

Seminar [Übung] (Hermeking): Der Transfer von technischen Gütern und betriebstechnischem Know-how in fremde Kulturen findet vor allem im Rahmen industrieller Technikexporte, aber auch im Rahmen technischer Entwicklungszusammenarbeit statt. Interkulturelle Herausforderungen und Probleme dieses Technik- und Wissenstransfers betreffen z.B. das internationale Personal- und Projektmanagement, die Konzeption kulturell 'angepasster' technischer Produkte und Bedienungsanleitungen, oder die (Markt-)Forschungsmethoden zur Ermittlung kulturell unterschiedlicher Umgangsweisen mit technischen Geräten und Systemen. Diese und weitere interdisziplinäre Aspekte werden aus dem Blickwinkel der Ikk betrachtet. An zahlreichen Fallbeispielen aus der Transferpraxis werden zudem Ikk-relevante Theoriemodelle angewendet und vertieft.

Literatur: Literaturempfehlungen erfolgen bei Seminarbeginn.

Leistungsnachweis: Die geforderten Leistungsnachweise werden in der ersten Seminarsitzung besprochen.

Wahlkurs IKK/EE

Dr. Monika Kraemer

"Wir" und "die Anderen". Vorurteile - Stereotypen – Identitäten

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3, 244

Beginn: 17.04.2012, Ende: 17.07.2012

Sa, 16.06.2012, 10-16 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, 027

Seminar [Übung] (Kraemer): Bei jeglicher Begegnung von Menschen spielen Vorurteile, Bilder vom/von Anderen, eine nicht unerhebliche Rolle - gerade auch bei Kontakten in multikulturellen Kontexten. Wie entstehen diese Bilder - Vorurteile und Stereotypen, welche Wirkung haben sie und wie lassen sie sich gegebenenfalls verändern? Diesen Fragen ist die Forschung seit Jahrzehnten nachgegangen - sie stehen daher auch im Zentrum des Seminars. Unterschiedliche sozialpsychologische Zugänge wie beispielsweise die Bedeutung von Intergruppenbeziehungen werden dabei ebenso diskutiert wie die Kontakthypothese von G. Allport und aktuelle Forschungen zu unbewussten Vorurteilen. Empirische Untersuchungen zu interethnischen Kontakten sowie eigene Erkundungen der StudentInnen runden den theoretischen Rahmen ab.

Leistungsnachweis: Die geforderten Leistungsnachweise werden in der ersten Seminarsitzung besprochen.

Wahlkurs IKK/EE

Prof. Dr. Juliana Roth

Migration, Integration und Multikulturalität

Seminar [Übung], 2 SWS, 6LP

Mi 10-13 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1, E 341

Beginn: 18.04.2012, Ende: 18.07.2012

Sitzungen: 18., 25. April; 2., 9., 16., 23., 30. Mai; 6., 13. Juni

Seminar [Übung] (Roth): Die Migrationsprozesse der letzten Jahrzehnte haben die europäischen Gesellschaften politisch und gesellschaftlich tief verändert. In Deutschland hat die zunehmende Zahl von Menschen mit Migrationshintergrund die Aufmerksamkeit auf die Lebensweise der Zuwanderer gelenkt und die Frage nach ihrer Einbindung in die Gesellschaft aufgeworfen. Der Ernst der Migrationsproblematik spiegelt sich in den neuen gesetzlichen Regelungen der Zuwanderung, in der politischen Forderung nach Integration sowie in der Intensität, mit der das Thema Integration in den Medien behandelt wird.

Die Inhalte der Integrationsdebatte, ihre Fragestellungen und ihre emotionale aufgeladene Natur zeigen eine große Nähe zu der Debatte über Kultur und kulturelle Differenz. Das ist auch der Grund für ihre Behandlung in der Interkulturellen Kommunikation.

Das Seminar soll aus drei Teilen bestehen. Zu Beginn werden die Hauptfelder des Seminars, Migration, Integration und Multikulturalität aus kulturwissenschaftlicher und politisch-

gesetzgeberischer Sicht vorgestellt. Danach werden zwei Kernthemen aus der Interkulturellen Kommunikation, Identität und Fremdheit, vertieft behandelt. Dem theoretischen Teil des Seminars wird ein praktischer Teil folgen. Die Teilnehmer werden in konkrete Felder gehen, um dort einen Einblick in die migrantische Alltagsrealität zu gewinnen.

Literatur:

Als Vorbereitung und Einstieg in das Seminarthema empfiehlt sich das Buch von Tzvetan Todorov, "Die Angst vor den Barbaren. Kulturelle Vielfalt versus Kampf der Kulturen" (Hamburg 2010).

Leistungsnachweis: Die geforderten Leistungsnachweise werden in der ersten Seminarsitzung besprochen.

Wahlkurs IKK/EE

Prof. Dr. Irene Götz

Neue Formen des Nationalismus in Europa

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 14-16 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, Raum 131

Beginn: 19.04.2012

Seminar [Übung] (Götz): Auch wenn der Nationalstaat objektiv seine hergebrachten Funktionen einbüßt, so ist die besonders seit dem 19. Jahrhundert intensiv tradierte kollektive Vorstellung, eine nationale Identität zu haben, nicht nur dort in der Alltagsrealität für die situative Selbstverortung noch immer relevant, wo neue und alte Nationskonzepte aktuell durch Identitäts- und Geschichtspolitik in den Alltag hineinvermittelt werden. Nationale Identität als die Vorstellung, einer „imagined community“ (B. Anderson) anzugehören, aktualisiert sich vielmehr auch in anderen alltagsweltlichen Kontexten als Sprech- und Handlungspraxis in jeweils unterschiedlicher Weise über unterschiedliche Merkmale. Als relationales Phänomen impliziert sie direkt oder indirekt die Auseinandersetzung mit dem als komplementär vorgestellten „Fremden“, und sie verbindet sich mit – je nach Kontext – unterschiedlichen normativen Verhaltenserwartungen. Nationale Identität hat als kollektiv vermittelte Bewusstseinsform also durchaus noch immer alltagspraktische Relevanz, wenngleich sich ihr „alltäglicher Sinn“ und ihre gemeinschaftstiftende Funktion seit dem Epochenereignis „1989“ ausdifferenziert hat.

In diesem Hauptseminar sollen anhand kulturwissenschaftlicher Forschungsliteratur oder geg. auch eigener kleinerer Erhebungen kulturelle Praxen der Wiederentdeckung des Nationalen im europäischen Raum nach 1989 exploriert und hinsichtlich ihrer Funktionen und Semantiken diskutiert werden.

Literatur:

Irene Götz: Deutsche Identitäten. Die Wiederentdeckung des Nationalen nach 1989. Köln, Wien 2011. Irene Götz: Zur Konjunktur des Nationalen als polyvalenter Vergemeinschaftungsstrategie. Plädoyer für die Wiederentdeckung eines Forschungsfeldes der Europäischen Ethnologie, in: Zeitschrift für Volkskunde 107 /II, 2011, S. 129-154.

Wahlkurs IKK/EE

Prof. Dr. Irene Götz/Sarah Braun M.A.

Kultur als Erfahrung

Seminar [Übung], 3 SWS, 6 LP

Di 10-12 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, Raum C003 und Blockseminar

Beginn: 17.04.2012

Seminar [Übung] (Götz): Ziel dieser praktisch ausgerichteten Übung ist es, sich nach einer kurzen überblickshaften Einführung in Kultur(vermittlungs)konzepte mit den eigenen sensuellen und kognitiven Möglichkeiten, kulturelle Dimensionen des Alltagslebens zu erfahren und zu verstehen, auseinanderzusetzen. Wie(weit) gelingt es, introspektiv mit Rollenspielen und einer sensitiven Körperwahrnehmung das Verstehen (inter)kultureller Interaktionen zu verbessern? Selbstbeobachtung geht idealerweise bei der gelingenden Kommunikation im Interaktionsprozess einer „Fremdbeobachtung“ voraus, beziehungsweise mit dieser Hand in Hand. Für diesen introspektiven Aspekt auch des ethnografischen Beobachtens und Verstehens, für Empathie und Perspektivenwechsel als ihre Voraussetzungen, will diese Übung vor allem sensibilisieren. Sie arbeitet außer mit Übungen zur Schulung der Selbstwahrnehmung als interaktives Subjekt der kommunikativen Feldforschung vor allem auch mit Simulationen von konkreten Feldforschungssituationen. Die Übung eignet sich gut für alle, die in Hausarbeiten oder Qualifizierungsarbeiten Feldforschung planen oder bereits durchführen, also für alle Studierende, die ihre (Selbst-)Wahrnehmung und damit Interaktions- und Verstehensfähigkeit im Feld schulen, reflektieren und verbessern wollen.

Ein Teil des Kurses wird in Blöcken stattfinden, deren Termine zu Beginn des Semesters mit dem Kurs gemeinsam besprochen werden.

Wahlkurs IKK/EE

Natalie Bayer M.A.

Die Repräsentation der Migration

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do. 10-12 Uhr c.t., Amalienstr. 73a, Raum 106

Beginn: 19.04.2012

Seminar [Übung] (Bayer): In diesem Seminar werden wir die Bilder und Debatten zur Migration aus zeitgenössischer und historischer Perspektive untersuchen. Ausgangspunkt bildet insbesondere die Lektüre der kritischen Migrationsforschung, in der das Verhältnis zwischen Nation und Migration sowie deren Bestimmung und Definitionen diskutiert werden; dabei wird deutlich, dass der Blick auf Migration und ihre Akteure in der Regel aus der Perspektive der Nation erfolgt, die Sesshaftigkeit zur Normalität, Migrations- und Mobilitätsprozesse dagegen zum Ausnahmefall erklärt. Das Konzept Kultur dient hierbei der Differenzierung, Festlegung und Fixierung nach vermeintlich eindeutigen Eigenschaften mit weitreichenden Folgen hinsichtlich des Zuganges zu gesellschaftlich legitimierte Sphären und Handlungsmöglichkeiten. Gerade in politischen Reden, Kampagnen, der Berichterstattung, Ausstellungen und auch der Wissenschaftspraxis werden bestimmte Motive unter solchen Rhetoriken ständig re-produziert. Dabei werden jedoch selbstbestimmte Bilderproduktionen der Migration stets ausgeblendet oder im Sinne einer nationalen Perspektive transformiert.

Gemeinsam werden wir die Perspektiven, aus denen sich das Thema Migration im Denken, Sprechen und Visualisieren manifestiert, nach ihren Prämissen und Wirkungsweisen untersuchen. In Gruppenarbeit gehen wir den Diskursen, Akteuren, Praktiken und Orten der Repräsentation der Migration nach.

Literatur:

Hess, Sabine (2011): Welcome to the container. Zur wissenschaftlichen Konstruktion der Einwanderung als Problem. In: Friedrich, Sebastian (Hg.): Rassismus in der Leistungsgesellschaft. Edition Assemblage. Münster. S. 40-58. Ein Ordner mit Aufsätzen und Materialien als Kopiervorlagen wird zu Semesterbeginn zur Verfügung gestellt.

Wahlkurs IKK/EE

Dr. Annegret Braun

Bikulturelle Ehen. Alltagspraktiken in transnationalen Lebenswelten

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo. 10-12 Uhr c.t., Ludwigstr. 25, D2a

Beginn: 16.04.2012

Seminar [Übung]: Globalisierung, Arbeitsmigration und Tourismus führen dazu, dass sich immer mehr Paare aus verschiedenen Kulturen finden, zunehmend auch über Online-Dating im Internet. In diesem Seminar soll die Paardynamik von binationalen Ehen und die Auswirkungen auf verschiedene Lebensbereiche des Alltags untersucht werden. Im Blickpunkt stehen u.a. die Geschlechterrollen, Bräuche und Feste, Wohnen, Essen, Verwandtschaft und Kindererziehung. Wie gehen Paare mit der kulturellen Differenz um? Welche Normen, Werte, Erwartungen und Erfahrungen prägen die Beziehung? Wo entstehen Konflikte und Missverständnisse, welche Lösungsstrategien werden entwickelt und welche Alltagspraktiken bilden sich heraus? In eigenen empirischen Studien sollen die Seminarteilnehmer und -teilnehmerinnen diesen Fragen nachgehen.

Literatur:

Ulrich Beck und Elisabeth Beck-Gernsheim: Zwei Nationen, ein Paar: Geschichten vom wechselseitigen Verstehen und Missverstehen. In: Fernliebe. Lebensformen im globalen Zeitalter. Berlin 2011, 32-63.

Politikwissenschaft

Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft (GSI), Oettingenstr. 67, 80538 Muenchen
Sekretariat Prof. Stykow: Barbara Danner, Tel.: 089/2180-9030,
E-Mail: Sekretariat.Stykov@lrz.uni-muenchen.de

ACHTUNG: An Übungen und Seminaren ist die Teilnahme nur dann möglich, wenn bis zum 25.3.2012 eine verbindliche Anmeldung per Mail an Sekretariat.stykov@lrz.uni-muenchen.de gesendet worden ist: Name – (Matrikelnummer (falls nicht vorhanden: Geburtsdatum) – gewählter Kurs. (Die Plätze müssen für Sie speziell reserviert werden.) Das gilt nicht für die Vorlesung (denn da sind genügend Plätze da).

Studierende, die eine Abschlussarbeit bei Frau Prof. Stykow schreiben wollen, müssen sicherstellen, zuvor mindestens eins ihrer Seminare besucht zu haben.

Alle Modulteile können auch separat als Wahlkurse besucht werden; auch dafür ist jedoch eine Anmeldung nötig.

Die Module sind aus dem Lehrangebot des GSI zusammengestellt worden, wobei das spezielle Profil des Osteuropastudiengangs berücksichtigt wurde. Allerdings könnten für Einzelne auch andere Lehrveranstaltungen – etwa in den Methoden oder in Politischer Theorie – von Interesse sein. Um sich zu informieren, verfolgen Sie bitte das (dort immer auch aktualisierte) Vorlesungsverzeichnis auf der GSI-Website und nehmen Sie gegebenenfalls Rücksprache mit Frau Prof. Stykow (individuelle Modulzusammenstellung).

POL M 31: Vergleichende Politikwissenschaft (8 LP)

Prof. Dr. Petra Stykow

Vergleichende Politikwissenschaft

Vorlesung: 2 SWS, 2 LP

Di 12-14 Uhr c.t., Geschw.-Scholl Pl. 1, M 018

mit

Nele Quecke, M.A.

Vergleichende Politikwissenschaft: Typen politischer Systeme

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Mi 10-12 Uhr c.t., Professor-Huber-Platz 2, Leihrturm, U 107

oder

Nele Quecke, M.A.

Vergleichende Politikwissenschaft: Parteien und Parteiensysteme in West- und Ostmitteleuropa

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Do 12-14 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, 169

oder

Tomasz Zapart, M.A.

Vergleichende Politikwissenschaft: Regierungssysteme im Vergleich (USA, Großbritannien, Frankreich, junge Demokratien Ostmitteleuropas)

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Do 16-18 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, C003

Vorlesung (Stykw): Es werden grundlegende Fragen und Befunde des Systemvergleichs, eines Kernbereichs der Politikwissenschaft, vorgestellt. Im Mittelpunkt stehen die Schlüsselinstitutionen des politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozesses in modernen Demokratien, insbesondere Regierungs-, Parteien- und Wahlsysteme, Systeme der intermediären Interessenrepräsentation sowie deren Einbettung in die politische Kultur. Die VL skizziert die Varianz dieser Institutionen sowie ihrer Funktionsweise und präsentiert Erklärungen dafür. In den Übungen des Moduls werden ausgewählte Aspekte vertieft.

Literatur:

Stykw, Petra, 2007: Vergleich politischer Systeme. Paderborn: W. Fink (UTB 2933); Almond, Gabriel; Powell, G. Bingham (eds.), 20037: Comparative Politics Today: A World View, New York; Lauth, Hans-Joachim, 2002: Vergleichende Regierungslehre. Eine Einführung. Wiesbaden; Lijphart, Arend, 1999: Patterns of Democracy. New Haven; Ismayr, Wolfgang, 20033: Die politischen Systeme Westeuropas. Stuttgart; Ismayr, Wolfgang, 20042: Die politischen Systeme Osteuropas. Stuttgart.

Seminar [Übung] (Quecke): Zunächst werden die traditionelle Trias totalitäres - autoritäres - demokratisches politisches System sowie unterschiedliche Demokratiebegriffe erarbeitet. Danach werden Typologien für die Klassifizierung von Demokratien (insbesondere Lijpharts „Muster der Demokratie“) thematisiert. Schließlich wird die Problematik der Klassifizierung autoritärer Systeme sowie der Konzeptualisierung politischer Systeme in der Grauzone zwischen Demokratie und Autokratie diskutiert.

Literatur:

Levitsky, Steven/Lucan A. Way, 2002: Elections without Democracy. The Rise of Competitive Authoritarianism. In: Journal of Democracy, 13, 51-65; Lijphart, Arend, 1999: Patterns of Democracy: Government Forms and Performance in Thirty-Six Countries. New Haven, CT: Yale University Press; Linz, Juan J./Stepan, Alfred, 1996: Problems of Democratic Transition and Consolidation. Southern Europe, South America, and Post-Communist Europe. Baltimore/London; Schumpeter, Joseph A. (20058): Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie. Tübingen: Francke.

Seminar [Übung] (Quecke): In Westeuropa haben sich ab dem 19. Jahrhundert Parteiensysteme herausgebildet, die sich anhand verschiedener Strukturmerkmale klassifizieren lassen, wie beispielsweise Fragmentierung (Zweiparteiensystem versus Mehrparteiensystem), Polarisierung (gemäßigte oder große ideologisch-programmatische Distanz zwischen den Parteien) und Segmentierung (reale Koalitionsfähigkeit der Parteien). Die Parteiensysteme, die in den jungen Demokratien Ostmitteleuropas in den letzten beiden Jahrzehnten entstanden sind, erscheinen viel weniger stabil. Dadurch rückte ein weiteres Strukturmerkmal stärker in den Fokus der politikwissenschaftlichen Analyse: die Volatilität, also die Verschiebung bzw. „Wanderung“ von Wählerstimmen zwischen

aufeinanderfolgenden Wahlen. Im Seminar wollen wir Klassiker Parteien- und Parteiensystemforschung erarbeiten, neuere Ansätze diskutieren und die theoretischen Konzepte dann auf Fallbeispiele in West- und Ostmitteleuropa anwenden.

Literatur:

Mair, Peter (Hrsg.), 1990: *The West European Party Systems*. Oxford: Oxford University Press; Katz, Richard S./ Crotty, William J. (Hrsg.), 2006: *Handbook of Party Politics*. London: Sage; Jungerstam-Mulders, Susanne: *Post-Communist EU Member States. Parties and Party Systems*. Hampshire: Ashgate.

Seminar [Übung] (Zapart): Die Analyse von Regierungssystemen ist ein Kernbereich der vergleichenden Politikwissenschaft: Wie kann man ihre Formenvielfalt klassifizieren? Wozu werden empirische Fälle bestimmten Regierungssystemtypen zugeordnet? Welche Konsequenzen haben die jeweiligen institutionellen Designs für den Prozess der politischen Entscheidungsproduktion und für die Bestandaussichten von Demokratien?

Das Vorgehen bei der Typenbildung und die empirische Fallanalyse sollen anhand der klassischen Beispiele für die Typen des parlamentarischen, präsidentiellen und semi-präsidentiellen Regierungssystems erschlossen und anhand der postsozialistischen Demokratien Ostmitteleuropas vertieft werden. Wie wissenschaftliche Kontroversen geführt werden und welche neuen Erkenntnisse dabei entstehen, wird durch eine Analyse der Diskussionen über die Typenbildung und über die Vor- und Nachteile präsidentieller bzw. parlamentarischer Regierungssysteme erarbeitet.

Literatur:

Bagehot, Walter, 1971 (1867): *Die englische Verfassung*. Neuwied: Luchterhand; Lijphart, Arend (Hrsg.), 1992: *Parliamentary versus Presidential Government*. Oxford: Oxford University Press; Linz, Juan J.; Valenzuela, Arturo (Hrsg.), 1994: *The Failure of Presidential Democracy*. Baltimore, MD: John Hopkins University Press; Duverger, Maurice, 1980: *A New Political System Model: Semi-Presidential Government*, in: *European Journal of Political Research* 8 (2), 165-187; Steffani, Winfried, 1995: *Semi-Präsidentalismus: ein eigenständiger Systemtyp? Zur Unterscheidung von Legislative und Parlament*, in: *Zeitschrift für Parlamentsfragen* 26 (4), 621-641.

POL M 33: Politische Akteure, Institutionen und Prozesse in osteuropäischen Gesellschaften (12 ECTS)

Prof. Dr. Petra Stykow
Meilensteine der Demokratisierungsforschung
Seminar: 2 SWS, 6 LP
Do 10-12 Uhr c.t., Amalienstr. 73A – 101

mit

Tomasz Zapart, M.A.
Politisches System Polens
Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP
Mi 14-16 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, 165

oder

Nele Quecke, M.A.

Vergleichende Politikwissenschaft: Parteien und Parteiensysteme in West- und Ostmitteleuropa

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Do 12-14 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, 169

oder

Tomasz Zapart, M.A.

Vergleichende Politikwissenschaft: Regierungssysteme im Vergleich (USA, Großbritannien, Frankreich, junge Demokratien Ostmitteleuropas)

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Do 16-18 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, C003

Seminar [Übung] (Stykov): Anhand der wichtigsten Beiträge der Demokratisierungsforschung seit Ende der 1950er Jahre soll politikwissenschaftliche Theorieentwicklung als Theorienkonkurrenz und -koexistenz exemplarisch erschlossen werden. Diskutiert werden modernisierungstheoretische, Rational-Choice- und neoinstitutionalistische Perspektiven, um theoretische und methodische Entwicklungen der Debatte nachzuvollziehen.

Literatur:

Schmidt, Manfred G., 2004: *Demokratietheorien*. Opladen; Epstein, David L./Bates, Robert/Goldstone, Jack/Kristensen, Ida/O'Halloran, Sharyn, 2006: *Democratic Transitions*, in: *American Journal of Political Science* 50 (3), 551-569; Przeworski, Adam, 1991: *Democracy and the Market: Political and Economic Reforms in Eastern Europe and Latin America*. Cambridge

Seminar [Übung] (Zapart): Die Übung soll dazu dienen Kenntnisse über bestimmte Teilbereiche des politischen Systems am Beispiel einer Länderstudie Polens zu vertiefen. Ausgehend vom Schwerpunkt der Vorlesung zur vergleichenden Politikwissenschaft soll das Regierungssystem des größten ostmitteleuropäischen EU-Mitgliedsstaates besprochen werden. Darüber hinaus stehen im Fokus der Übung Parteien als Akteure des intermediären Raums und ihre gesellschaftliche Einbettung im Sinne von cleavages. Zuletzt sollen im Seminar Effekte von Wahlsystemen und Anreize zu ihrer Modifikation am Beispiel des polnischen electoral engineering thematisiert werden. Dabei soll der polnische Fall immer wieder mit andern ostmitteleuropäischen und westeuropäischen Staaten verglichen werden.

Literatur:

Benoit, K.; Hayden, J., 2004: *Institutional change and persistence: The evolution of Poland's electoral system, 1989-2001*. *The Journal of Politics*, Vol. 66, No. 2, S. 396-427. Gwiazda, Anna, 2009: *Poland's Quasi-Institutionalized Party System: The Importance of Elites and Institutions*. In: *Perspectives on European Politics and Society* Vol. 10, No. 3, S350-376. Sulowski, Stanisław (Hrsg), 2001: *Das politische System Polens*. Warschau: Verlag Elipsa. Zarycki, Tomasz, 2000: *Politics in the Periphery: Political Cleavages in Poland interpreted in their historical and International Context*. In: *Europe-Asia Studies*, Vol. 52, No. 5, 2000, S. 851 – 873.

Seminar [Übung] (Quecke): In Westeuropa haben sich ab dem 19. Jahrhundert Parteiensysteme herausgebildet, die sich anhand verschiedener Strukturmerkmale klassifizieren lassen, wie beispielsweise Fragmentierung (Zweiparteiensystem versus Mehrparteiensystem), Polarisierung (gemäßigte oder große ideologisch-programmatische Distanz zwischen den Parteien) und Segmentierung (reale Koalitionsfähigkeit der Parteien). Die Parteiensysteme, die in den jungen Demokratien Ostmitteleuropas in den letzten beiden Jahrzehnten entstanden sind, erscheinen viel weniger stabil. Dadurch rückte ein weiteres Strukturmerkmal stärker in den Fokus der politikwissenschaftlichen Analyse: die Volatilität, also die Verschiebung bzw. „Wanderung“ von Wählerstimmen zwischen aufeinanderfolgenden Wahlen. Im Seminar wollen wir Klassiker Parteien- und Parteiensystemforschung erarbeiten, neuere Ansätze diskutieren und die theoretischen Konzepte dann auf Fallbeispiele in West- und Ostmitteleuropa anwenden.

Literatur:

Mair, Peter (Hrsg.), 1990: The West European Party Systems. Oxford: Oxford University Press; Katz, Richard S./ Crotty, William J. (Hrsg.), 2006: Handbook of Party Politics. London: Sage; Jungerstam-Mulders, Susanne: Post-Communist EU Member States. Parties and Party Systems. Hampshire: Ashgate.

Seminar [Übung] (Zapart): Die Analyse von Regierungssystemen ist ein Kernbereich der vergleichenden Politikwissenschaft: Wie kann man ihre Formenvielfalt klassifizieren? Wozu werden empirische Fälle bestimmten Regierungssystemtypen zugeordnet? Welche Konsequenzen haben die jeweiligen institutionellen Designs für den Prozess der politischen Entscheidungsproduktion und für die Bestandaussichten von Demokratien?

Das Vorgehen bei der Typenbildung und die empirische Fallanalyse sollen anhand der klassischen Beispiele für die Typen des parlamentarischen, präsidentiellen und semi-präsidentiellen Regierungssystems erschlossen und anhand der postsozialistischen Demokratien Ostmitteleuropas vertieft werden. Wie wissenschaftliche Kontroversen geführt werden und welche neuen Erkenntnisse dabei entstehen, wird durch eine Analyse der Diskussionen über die Typenbildung und über die Vor- und Nachteile präsidentieller bzw. parlamentarischer Regierungssysteme erarbeitet.

Literatur:

Bagehot, Walter, 1971 (1867): Die englische Verfassung. Neuwied: Luchterhand; Lijphart, Arend (Hrsg.), 1992: Parliamentary versus Presidential Government. Oxford: Oxford University Press; Linz, Juan J.; Valenzuela, Arturo (Hrsg.), 1994: The Failure of Presidential Democracy. Baltimore, MD: John Hopkins University Press; Duverger, Maurice, 1980: A New Political System Model: Semi-Presidential Government, in: European Journal of Political Research 8 (2), 165-187; Steffani, Winfried, 1995: Semi-Präsidentalismus: ein eigenständiger Systemtyp? Zur Unterscheidung von Legislative und Parlament, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen 26 (4), 621-641.

POL M 34: Osteuropa in einer Welt im Wandel I (8 LP)

Prof. Dr. Bertold Rittberger

Internationale Beziehungen I

Vorlesung: 2 SWS, 2 LP

Di 16-18 Uhr c.t., HGB, Geschw.-Scholl-Platz 1, M 218

mit

Christian Hagemann, M.A.

Europäisierung

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Di 14-16 c. t., Oettingenstr. 67, 151

oder

Dipl. Journ. Katharina Bader

„Policy-making“ am Beispiel der Migrations- und Energiepolitik

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Di 16-18 Uhr c.t., vom 24.4. bis 22.5., Amalienstr. 73a, 101; Sa 2.6. und 9.6., 10-17 Uhr, Oettingenstr. 67, 061

oder

Daniela Braun, M.A.

Bürger und Politik in europäischen Ländern im Vergleich

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Do 8-10 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, 161

oder

Daniela Braun, M.A.

Europäische Staaten im Vergleich

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Do 16-18 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, 165

oder

Prof. Dr. Bertold Rittberger

Europäische Institutionen: 'Ever Looser Union?'

Nur für Studierende mit soliden politikwissenschaftlichen Kenntnissen

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Di 10-12 Uhr c.t., Amalienstr. 73A, 101

oder

Johanna Schmidt-Jevtic, M.A.

Die Erweiterung der Europäischen Union – Bilanz und Ausblick

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Mi 12-14 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, 169

Das Modul hat keinen unmittelbaren Osteuropa-Bezug, empfiehlt sich aber für alle, die sich systematisch für die Außenpolitik ost(mittel)europäischer Staaten bzw. ihre Einbettung in die internationalen Beziehungen interessieren und keine einschlägigen Kenntnisse im politikwissenschaftlichen Teilbereich der Internationalen Beziehungen haben.

Vorlesung (Rittberger): Die Vorlesung führt in die Theorien sowie in den Gegenstand der Internationalen Beziehungen ein. Im ersten Teil der Veranstaltung werden die zentralen Theorieschulen der Internationalen Beziehungen besprochen. Im zweiten Teil werden einzelne Problembereiche der internationalen Beziehungen vorgestellt und die Anwendbarkeit der im ersten Teil der Vorlesung diskutierten Theorien erprobt.

Literatur:

Baylis, John et al. (2008): The Globalization of World Politics. An Introduction to International Relations, 4. Aufl. (Oxford University Press); Dunne, Tim et al. (2007): International Relations Theories. Discipline and Diversity (Oxford University Press); Schimmelfennig, Frank (2008): Internationale Politik (Schöningh: UTB).

Seminar [Übung] (Hagemann): Der Begriff „Europäisierung“ bezeichnet in der Forschung in den meisten Fällen den Einfluss der EU auf policies, politics und polities von Staaten. Darunter fallen mittlerweile nicht mehr nur die Mitgliedstaaten der EU, sondern auch solche, die noch keine Mitglieder sind (z.B. Kroatien), die keine Mitglieder werden können (z.B. die nordafrikanischen Staaten), die bislang keine Mitglieder werden wollen (z.B. die Schweiz und Norwegen) oder bei denen es mehr oder weniger offen ist, ob sie Mitglieder werden können oder wollen (z.B. die Ukraine, Republik Moldau).

Ausgehend von der Forschung zur Europäisierung von Mitgliedstaaten betrachtet die Übung neuere Ansätze zur Untersuchung des Einflusses der EU auch über ihre Mitgliedschaft hinaus, stellt die Frage, mit welchen Instrumenten und in welchem Ausmaß die EU Einfluss ausüben kann, und welche Faktoren diesen Einfluss begünstigen oder beschränken.

Literatur:

Axt, Heinz-Jürgen/Milososki, Antonio/Schwarz, Oliver (2007): Europäisierung - ein weites Feld. Literaturbericht und Forschungsfragen. In: Politische Vierteljahresschrift, Jg. 48, Nr. 1, S. 136-149. Graziano, Paolo/Vink, Maarten P. (Hrsg.) (2007): Europeanization: new research agendas. Palgrave Macmillan. Schimmelfennig, Frank (2007): Europeanization beyond Europe (zitierte Version vom 17. Dezember 2009). In: Living Reviews in European Governance, Jg. 2, Nr. 1, S. 1-22.

Seminar [Übung] (Bader) : Welche Handlungsspielräume bleiben den Einzelstaaten in den verschiedenen Politikbereichen? Wie werden Interessenkonflikte und unterschiedliche Prioritätensetzungen zwischen den neuen und den alten Mitgliedsstaaten bilateral und auf EU-Ebene bearbeitet? Wie läuft die politische Willensbildung und Regelsetzung in den einzelnen Staaten und im Wechselspiel mit der europäischen Ebene ab? Diese Fragen sollen exemplarisch bearbeitet werden anhand zweier EU-Länder (Deutschland und Polen) und zweier unterschiedlich stark durch die EU regulierter Politikbereiche (Energiepolitik und Arbeitnehmerfreizügigkeit/ Migrationspolitik). Die ausgewählten Beispiele eignen sich zur Kontrastierung: Während in Deutschland der Atomausstieg beschlossen wurde, werden in Polen momentan die ersten Atomkraftwerke geplant. Atomkraft wird in Deutschland als Sicherheitsrisiko gedeutet, in Polen hingegen als der einzige gangbare Weg, um die EU-

Klimaschutzziele und Polens Energiesicherheit in Einklang zu bringen. Während die Energiepolitik noch weitgehend in der Verantwortung der Einzelstaaten liegt, ist die Gestaltungsfreiheit im Bereich der Arbeitnehmerfreizügigkeit/ Migrationspolitik für die einzelnen Staaten wesentlich geringer.

Literatur:

Wyciszkiwicz, Ernest, 2009: Polish Perspective on the EU's Energy Policy and the Security of External Supply. In: International Issues & Slovak Foreign Policy Affairs. 1 (2009). 15-28; Kremer, Martin/Lang, Kai-Olaf, 2011: Umdenken und kooperieren. Polen als Energie- und Klimapartner Deutschlands. In: Osteuropa, 61 (5-6). 141-153; Elrick, Tim, 2008: The Influence of Migration on Origin Communities: Insights from Polish Migrations to the West. In: Europe-Asia Studies. 60(9). 1503-1517.

Seminar [Übung] (Braun): Die Untersuchung von Bevölkerungseinstellungen sowie verschiedener Verhaltensformen ist ein wesentliches Forschungsgebiet der Politikwissenschaft. Von Interesse ist hierbei beispielsweise die Zufriedenheit der Bürger mit der Demokratie im Allgemeinen oder den demokratischen politischen Institutionen im Besonderen. Neben den Einstellungen ist die tatsächliche Beteiligung der Bürger am politischen und gesellschaftlichen Leben von erheblicher Bedeutung für die Demokratie. Zu unterscheiden ist in diesem Zusammenhang u.a. zwischen verfassten (u.a. Teilnahme an Wahlen) und nicht verfassten Formen (u.a. Beteiligung an Demonstrationen) politischer Partizipation. Ziel der Übung ist es, verschiedene Teilgebiete, die unter dem Begriff „Bürger und Politik“ zu fassen sind, kennenzulernen: die politische Einstellungsforschung, die Partizipationsforschung sowie das Wählerverhalten.

Literatur:

Schoen, Harald (2009): Wahlsoziologie. In: Kaina, Viktoria und Andrea Römmele (Hrsg.): Politische Soziologie. Ein Studienbuch. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 181-208. van Deth, Jan W. (2003): Vergleichende politische Partizipationsforschung. In: Berg-Schlosser, Dirk und Ferdinand Müller-Rommel (Hrsg.): Vergleichende Politikwissenschaft. Ein einführendes Studienhandbuch. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 167-188. Westle, Bettina und Oscar W. Gabriel (Hrsg.) (2009): Politische Kultur. Eine Einführung. Baden-Baden: Nomos.

Seminar [Übung] (Braun): Nach den verschiedenen Erweiterungsrunden besteht die Europäische Union nunmehr aus 27 Mitgliedsstaaten. Obwohl zahlreiche vormals nationalstaatliche Kompetenzen auf die europäische Ebene übertragen wurden, weisen selbst europäisierte Politiken in den einzelnen Mitgliedsstaaten eine große Bandbreite auf. Aufgrund der noch erheblichen Länderunterschiede im politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereich stellt die vergleichende Analyse der politischen Systeme der EU-Staaten einen zentralen Forschungsbereich der politischen Systemforschung dar. Ziel der Übung ist es deshalb, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den verschiedenen EU-Staaten herauszuarbeiten. Gegenstand der Analyse sind sowohl die institutionelle Ordnung (polity) als auch politische Prozesse (politics) und Politikinhalte (policy).

Literatur:

Gabriel, Oscar W. und Sabine Kropp (2008): Die EU-Staaten im Vergleich. Strukturen, Prozesse, Politikinhalt. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Seminar [Übung] (Rittberger): Schon seit mehreren Jahrzehnten proklamieren Politiker, Kommentatoren und Wissenschaftler immer wieder das Prinzip der „flexiblen“ Integration, um darauf aufmerksam zu machen, dass für das Fortschreiten des europäischen Integrationsprozesses nicht notwendigerweise alle Mitgliedstaaten im Gleichschritt gehen müssen. Die allgegenwärtige Finanzkrise führt deutlich vor Augen, dass die Möglichkeit eines selektiven Austritts - wie beispielsweise aus der Eurozone - kein Tabuthema ist. Eine der EU der „unterschiedlichen Geschwindigkeiten“ oder der „variablen Geometrie“ sind allerdings schon seit einiger Zeit empirische Realität. So ist die heutige Gestalt der EU dadurch gekennzeichnet, dass nicht alle EU Mitgliedstaaten gleichermaßen in allen EU Politikbereichen mitwirken (die „opt outs“ Großbritanniens beim Euro oder Dänemarks in der Sicherheits- und Verteidigungspolitik wären hier beispielhaft zu nennen). Allerdings finden sich auch immer mehr Staaten außerhalb der EU, die sich durch Assoziierungsverträge oder bilaterale Abkommen verpflichtet haben, EU Gesetzgebung in bestimmten Politikbereichen anzuwenden (wie beispielsweise im Bereich des Binnenmarktes). Indem wir die EU als „System differenzierter Integration“ konzeptualisieren, gehen wir im Rahmen dieses Seminars folgenden Fragen nach: In welchen Politikbereichen beobachten wir Differenzierung und wie können wir Differenzierung empirisch messen? Welche Erklärungen können wir für Differenzierung anführen? Wie tragfähig sind diese Erklärungen? Was sind die Implikationen von Differenzierung für den weiteren Verlauf des Integrationsprozesses?

Literatur:

Kölliker, Alkuin (2001): Bringing Together or Driving Apart the Union? Towards a Theory of Differentiated Integration. *West European Politics* 24 (4): 125 - 151. Stubb, Alexander C. (1996): A Categorization of Differentiated Integration. *Journal of Common Market Studies* 34: 283-295.

Seminar [Übung] (Schmidt-Jevtic): Das Seminar beschäftigt sich mit der Erweiterung der Europäischen Union. Neben dem Rückblick auf bisherige EU-Erweiterungen der letzten Jahre werden auch mögliche künftige Erweiterungen und die Zukunft der Europäischen Union Thema sein.

Literatur:

Bos, Ellen (Hrsg.): Die Genese einer Union der 27: die Europäische Union nach der Osterweiterung, Wiesbaden 2008. Weidenfeld, Werner (Hrsg.): Die Europäische Union. Politisches System und Politikbereiche, Bonn 2008. Weidenfeld, Werner: Die Europäische Union, Paderborn 2010.

POL M 35: Osteuropa in einer Welt im Wandel II (12 LP)

Dr. Manuela Glaab

Die Europäische Union. Institutionensystem, Entscheidungsprozesse und Politikfelder

Kernkurs: 2 SWS, 6 LP

Mo 14-16 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, 165 – alternativ dazu: Di 8:30-10, Oettingenstr. 67, 161
(Die Übung findet zweimal statt, wählen Sie den für Sie günstigeren Zeitpunkt)

mit:

Dieser Kernkurs kann mit den genannten Übungen in Modul 34 verbunden werden und ergibt dann Modul 35.

Kernkurs (Glaab): Die Übung vermittelt Grundkenntnisse zur Europäischen Union. Im Zentrum stehen die sich wandelnden Vertragsgrundlagen, das Institutionensystem und die Entscheidungsprozesse sowie Politikfelder der EU. Ausgewählte Integrationstheorien finden ebenfalls Berücksichtigung. Auf diese Weise sollen die Studierenden befähigt werden, Integrationsfortschritte und -hindernisse besser zu verstehen und eigenständig zu analysieren.

Literatur:

Cini, Michelle; Perez-Solorzano Borraran, Nieves (Hg.) 2009: European Union Politics, 3. Aufl. Oxford; Wallace, Helen u.a. 2010: Policy-making in the European Union, 6. Aufl. Oxford; Weidenfeld, Werner 2010: Die Europäische Union, Paderborn; ders. (Hg.) 2008: Lissabon in der Analyse, Baden-Baden; ders. / Wessels, Wolfgang (Hg.) 2011: Europa von A bis Z. Taschenbuch der europäischen Integration, 12. Aufl. Baden-Baden (weitere Literatur wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben).

Zusatzangebot für Studierende mit Hauptfach POL (zur Vorbereitung der Abschlussarbeit)

Prof. Dr. Petra Stykow

Forschungsdesign

Übung: 6 LP

Fr, 20.04.2012, 14-18 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, 161

Fr, 27.04.2014, 14-18 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, 057

Sa, 28.04.2014, 10-18 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, 027

Sa, 05.05.2015, 10-18 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, 027